



Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 32 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Die kleinen Kapitalisten. 2) Zur Angelegenheit des Probepredigers. 3) Auch ein paar Worte zur Steuerung der Branntweinsucht. 4) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung,

die Kündigung, Auszahlung und Umschreibung der noch unverloosten Staats-Schuldscheine betreffend.

Zufolge der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 27. v. Monats, betreffend die Umwandlung der Staats-Schuldscheine und die Herabsetzung der Zinsen derselben von 4 auf $3\frac{1}{2}$ pr. C. (Gesetz-Sammlung No. 2255), sollen sämtliche, noch im Umlauf befindliche Preussische Staats-Schuldscheine, so weit sie in den, Behufs der Tilgung bisher stattgefundenen 19 Verloosungen noch nicht gezogen, und also nicht bereits gekündigt sind, vom 2. Januar 1843 ab nur noch mit $3\frac{1}{2}$ pr. C. jährlich verzinst werden. Es werden daher sämtliche, noch zirkulirende, durch die bisherigen 19 Verloosungen nicht betroffenen Staats-Schuldscheine, zum Behuf der baaren Zurückzahlung der verschriebenen Kapital-Beträge, welche am 2. Januar 1843 hier in Berlin bei der Controle der Staats-Papiere, Taubenstraße Nr. 30, in Empfang zu nehmen sind, ihren Besitzern hierdurch gekündigt, mit der Aufforderung, diese Papiere, unter der schriftlichen Erklärung, die Kündigung anzunehmen, spätestens bis 1. September d. J., gegen Depositalscheine einzuliefern. Einheimische haben jene Erklärung nebst ihren Staats-Schuldscheinen bei der Controle der Staats-Papiere, Auswärtige aber solche bei der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Hauptkasse einzureichen. Von denjenigen Inhabern von Staats-Schuldscheinen, welche dieser Aufforderung nicht nachkommen, wird angenommen werden, daß sie die geschehene Kündigung ihrer Staats-Schuldscheine zur baaren Zurückzahlung der Valuta ihrer Seite nicht annehmen, sondern diese Papiere mittelst stillschweigender Vereinigung ohne Weiteres der allgemeinen Convertirung unterwerfen, und demgemäß vom 2. Januar 1843 ab nur den herabgesetzten Zinssatz von $3\frac{1}{2}$ pr. C. jährlich fortbeziehen wollen. Zugleich wird denjenigen Inhabern von Staats-Schuldscheinen, welche sich unter Einreichung derselben mit der Herabsetzung der Zinsen von 4 auf $3\frac{1}{2}$ pr. C. jährlich vor dem 1. September d. J. ausdrücklich einverstanden erklären, insofern sie diese Erklärung: a) in dem Zeitraume vom 1. Mai bis einschließlich den 30. Juni d. J. abgeben, eine Prämie von Zwei Thalern; b) insofern sie dieselbe im Monat Juli d. J. abgeben, eine Prämie von Einem und einem halben Thaler; c) insofern sie dieselbe im Monat August d. J. einreichen: eine Prämie von Einem Thaler, auf jede Hundert Thaler des ihnen zugehörigen Staats-Schuldschein-Kapitals hierdurch bewilligt, welche ihnen sofort baar ausgezahlt werden soll. Außerdem wird, in Gemäßheit des § 4 der Allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 27. v. M., hiermit die Zusicherung ertheilt, daß die neuen $3\frac{1}{2}$ procentigen Staats-Schuldscheine während der ersten vier Jahre, vom 1. Januar 1843 ab, also bis zum letzten December 1846 der Verloosung nicht unterworfen sein sollen. Die gedachte Erklärung muß von Einheimischen bei der Controle der Staats-Papiere, Taubenstraße Nr. 30, von Auswärtigen aber bei der ihnen zunächst gelegenen Regierungs-Hauptkasse schriftlich abgegeben werden, indem weder wir noch die gedachte Controle uns in eine diesfällige Correspondenz mit den Besitzern der Staats-Schuldscheine einlassen können. Hiernach wird nun: 1) ein jeder Inhaber von Staats-Schuldscheinen zuvörderst die in den bisherigen 19 Verloosungen für den Tilgungsfonds gezogenen Staats-Schuldscheine von den übrigen absondern haben — indem es wegen Realisirung der Ersteren bei demjenigen verbleibt, was durch unsere diesfälligen besonderen Bekanntmachungen vorgeschrieben ist.

Sollten dergleichen von den Verloosungen betroffene Staats-Schuldscheine auf die Listen der Behufs der Convertirung einzureichenden Staats-Schuldscheine aufgenommen und sollte dies bei Revision der Listen nicht entdeckt, vielmehr den Präsentanten solcher Staats-Schuldscheine die oben erwähnte Prämie aus Versehen gezahlt werden, so wird die solchergestalt unrechtmäßigerweise bezogene Prämie bei der Auszahlung des Kapital-Betrages der ausgelosten Staats-Schuldscheine wieder eingezogen werden. 2) Die Inhaber nicht ausgelosteter Staats-Schuldscheine, welche sich zur Umschreibung derselben in neue zu drei und ein halb Prozent verzinsliche Verbriefungen verstehen, haben mit ihrer desfallsigen Erklärung eine von ihnen unter Angabe ihres Standes, Gewerbes, Wohnorts u. zu vollziehende Liste, in welcher alle auf einen gleichen Kapital-Betrag lautende Stücke unter einer eigenen Abtheilung einzeln, nach der Zahlenordnung, mit ihren Nummern und Buchstaben, nach einander zu verzeichnen sind, einzureichen. Dieser Erklärung und Liste, zu welcher gedruckte Formulare, sowohl hier in Berlin, bei der Controle der Staats-Papiere wie auch bei jeder Regierungs-Hauptkasse unentgeltlich zu haben sein werden, sind die Staats-Schuldscheine in derselben Ordnung, in welcher ihre Nummern in der Liste auf einander folgen, jedoch ohne die zu denselben gehörigen Zins-Coupons, beizulegen, indem diese Letzteren zur Zeit ihrer Fälligkeit in gewöhnlicher Weise zu realisiren bleiben. 3) Um den Verkehr mit den Staats-Schuldscheinen nicht zu hemmen, werden die Behufs der Convertirung einzureichenden Papiere sofort nach erfolgter Bedruckung mit einem Stempel, welcher die Worte: „Reduzirt auf $3\frac{1}{2}$ pCt. vom 1. Januar 1843 ab“ enthält, einzuweisen den Präsentanten zurückgegeben werden. Zugleich wird letzteren die oben unter a. b. c. verheißene resp. Prämie baar ausgezahlt, worüber sie auf der Liste der gestempelten Staats-Schuldscheine zu quittiren haben. Die Bestimmung des Zeitpunkts, mit welchem der Umtausch der mit dem Reduktions-Stempel bedruckten Staats-Schuldscheine in neue zu drei und ein halb Prozent verzinsliche, und mit den Zins-Coupons-Serien IX. zu verkehrende Verbriefungen beginnen kann, behalten wir uns vor. 4) Diejenigen Staats-Schuldschein-Inhaber, welche die Zurücknahme ihrer Kapital-Valuta zum 2. Januar 1843 beabsichtigen, haben dieselben gleichfalls in einer, ihrer obenerwähnten desfallsigen Erklärung angeschlossenen Liste nach den Appoints und der laufenden Nummer zu verzeichnen. Wegen baarer Auszahlung der Kapital-Beträge solcher Staats-Schuldscheine wird das Weitere zu seiner Zeit öffentlich bekannt gemacht werden. 5) Den zu vorstehend gedachten Zwecken nöthigen Verwendungen der Staats-Schuldscheine von Seiten der Inhaber an die Regierungs-Hauptkassen und an Erstere zurück, ist die Portofreiheit zugestanden, wenn die Adresse bei der Einsendung des Rubrum: „— Thaler Staats-Schuldscheine zur Umwandlung bestimmt“ bei der Zurücksendung die Rubrik: „.... Thaler ungewandelte Staats-Schuldscheine“ enthält.

Berlin, den 10. April 1842.
Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.
gez. Kother. v. Berger. Natan. Tettenborn.

Inland.

Berlin, 23. April. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kapitain Böhden vom 1sten Bataillon (Krossenschen) 12ten Landwehr-Regiments den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und dem Revier-Förster Wünn in Boisenburg, Templiner Kreises, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; den bei Allerhöchstero Gesandtschaften im Haag und in Turin angestellten

Legations-Sekretairen von Otterstedt und Kammerherrn Grafen zu Dohna den Charakter als Legations-Rath beizulegen; den Kriminal-Richter Schmid zu Herford zum Kriminal-Rath zu ernennen; und den Kaufleuten Ernst Emanuel Mezner sen. und Ernst Rudolph Mezner jun.; so wie Johann Heinrich Martin Engeler sen. und Friedr. August Martin Engeler jun. das Prädikat als Hof-Lieferanten zu verleihen.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schaumburg-Lippe ist von Bückeburg hier eingetroffen.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 2ten Division, von Graebow, und der General-Major und Kommandeur der 2ten Landwehr-Brigade, Kowalzig, von Danzig. Der Erb-Marschall des Fürstenthums Minden, Freiherr von der Reck, von Bückeburg.

Die verhältnißmäßig große Anzahl von jungen Männern, welche sich um die Zulassung zur diplomatischen Carriere bewerben, hat einige neue Bestimmungen über den Bildungsgang der angehenden Legations-Sekretäre veranlaßt. Bisher konnte nämlich Jeder, der sich der diplomatischen Laufbahn widmen wollte, die Erlaubniß zum Eintritt in dieselbe schon während seiner Universitätsjahre nachsuchen, und sich dann, wenn er das erste juristische und das kameralistische Examen bestanden und ein Jahr bei einem Stadtgericht und eben so lange bei einer Regierung gearbeitet hatte, die Arbeiten zum diplomatischen Examen erbitten. Jetzt ist auf einen Antrag des Ministers von Malgouy durch Kabinettsordre bestimmt worden, daß die Erlaubniß zum Eintritt in die diplomatische Carriere nur denjenigen Referendaren ertheilt werden soll, welche zwei Jahre bei einem Regierungs-Collegium und ein Jahr bei einer Gesandtschaft gearbeitet und sich in dieser Zeit als vollkommen tüchtig bewährt haben. Dagegen sollen bei dem dann stattfindenden Examen die Anforderungen, die bisher, namentlich in Bezug auf das historische Wissen, unglaublich groß waren, bedeutend ermäßigt werden. Es ist dies wieder ein erfreulicher Beweis, daß man die Tüchtigkeit der Beamten nicht mehr nach der Masse des Erlernten, sondern nach der praktischen Befähigung zu beurtheilen anfängt. — So viele Klagen auch über unsere Eisenbahn-Verwaltungen in den öffentlichen Blättern laut werden, die Direktionen nehmen keine Rücksicht auf die meist wohl begründeten Wünsche des Publikums. Unter allen zeichnet sich hierin die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn aus. Von den vielen gerügten Uebelständen, deren Abstellung man bisher vergebens gehofft hat, will ich nur einen anführen. Es besteht nämlich auf dieser Eisenbahn das Gesetz, daß jeder einzelne Reisende sein Gepäck, wenn er die üblichen 40 Pfund frei mitnehmen will, in einem besondern Koffer oder Packet abliefern muß. Ein Familienvater also, der mit seiner Frau und vier Kindern reist, muß sechs verschiedene Koffer haben, von denen keiner mehr als vierzig Pfund wiegt; befindet sich das Reisegepäck der Familie in einem Koffer, so haben die sechs Personen, deren jede einen ganzen Platz bezahlt hat, zusammen nur vierzig Pfund frei, und müssen für die übrigen zweihundert Pfund bezahlen. Jedermann staunte, als er diese eben so unbillige als wunderliche Bestimmung im Reglement las. Endlich fand man den Schlüssel zu dem Räthsel: die Direktion wollte es verhindern, daß ein Reisender, der kein Gepäck hätte (und deren giebt es auf Eisenbahnen gar viele), einen Theil von dem Gepäck seines Nachbarn übernehmen könnte; um also nicht ab und zu einige Groschen einzubüßen, machte sie flugs ein Gesetz, das für das ganze Publikum lästig und drückend ist. Auf den großen Gedanken wird sie wahrscheinlich nie kom-

men, daß bei einer Eisenbahn einige Pfund Uebergewicht wenig ausmachen, und daß das Gehalt aller der Beamten, welche mit dem Abwägen des Reisepäckes und der Ausfertigung der Empfangscheine beschäftigt sind, schwerlich durch das gedeckt wird, was die Reisenden an Ueberfracht bezahlen. Wenigstens ist es bis jetzt beim Alten geblieben, obgleich man die Direktion vielfältig auf das praktische England hingewiesen hat, wo jeder Reisende beim Einsteigen sein Gepäck, es mag viel oder wenig sein, auf den Wagen wirft, und es sich beim Aussteigen wieder herunterholt. (Köln. Ztg.)

Posen, 23. April. Nach den von mehreren Seiten her eingegangenen Nachrichten, hat sich bei Einsammlung der Kollekte zur Errichtung eines Hospitals und einer Unterrichts-Anstalt für evangelische Glaubensgenossen deutscher Nation zu Jerusalem eine lebhaftere Theilnahme innerhalb der evangelischen Gemeinden kund gegeben. So hat z. B. die in der evangelischen Kirche zu Meseritz am 20. März am Palmsonntage eingesammelte Kollekte den für die Verhältnisse der dortigen Gemeinde sehr bedeutenden Ertrag von 50 Rthl. 8 Sgr. geliefert. Gewöhnliche Kirchen-Kollekten erreichen sonst in Meseritz selten die Höhe von 2 Rthl. In dem zum bei weitem größten Theile von Katholiken bewohnten Kreise Schroda hat eine durch den Kreis-Landrath bei den evangelischen Eingewanderten veranstaltete Sammlung 122 Rthl. 24 Sgr. 10 Pf. eingetragen, worin der Ertrag der Kirchen-Kollekte nicht mit eingegriffen ist. Noch nie hat eine im Kreise Schroda veranstaltete Kollekte, auch wenn alle Einwohner daran Theil nahmen, ein so günstiges Resultat geliefert. — Die Deputation der Stadt Frankfurt a. d. D., welche wegen des Anschlusses einer Eisenbahn zwischen Posen und Frankfurt a. d. D. an die Berlin-Frankfurter Bahn, hier anwesend war, und für die weitere Fortführung der Bahn über Posen hinaus in die nördlichen Provinzen stimmte, hat ein neues Interesse für dies Unternehmen erweckt und die Hoffnung auf die Möglichkeit der Ausführung hat durch die Aussicht, daß die Provinz die Garantie der Zinsen übernehmen werde, neue Nahrung erhalten. — Die Landstraßen, so weit sie nicht chaufirt sind, wurden durch die Frühjahr-Nässe in einen ganz grundlosen und theilweise unpraktikablen Zustand versetzt. In solchen Zeiten wird der noch stattfindende Mangel an ausreichenden Chaussee-Verbindungen besonders fühlbar. (Pos. Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 20. April. (Privatmittheil.) Se. K. H. der Großherzog von Hessen besuchte gestern unsere Stadt mit seinem Besuche. — Die ersten hier eingegangenen Berichte über den zu Darmstadt am letzten Sonntag Morgen ausgebrochenen Theaterbrand hatten den wirklichen Sachverhalt sehr übertrieben. Nach dem, was man darüber bereits am nächstfolgenden Tage erfuhr, haben sich die Verheerungen der Flamme auf zwei Räumlichkeiten des großen Theatergebäudes beschränkt, in denen ein Theil der Garderobe und die Bibliothek aufbewahrt sind. Letztere konnte noch bei Seite geschafft werden; der ganze durch das Feuer verursachte Schaden aber wird auf noch nicht tausend Gulden angegeben. — Bei der fortwährenden Abwesenheit des Hrn. Präsidialgeheimen, Grafen von Münch-Bellinghausen, beschränkte sich die gestrige Feier des Geburtstags S. K. österreichischen Majestät auf eine Parade in Staatsuniform das in Sachsenhausen liegenden kaiserlichen Militärs, des zu dem Behufe seines Szalos mit grünen Zweigen geschmückt hatte. Die H. H. Offiziere vereinigten sich zum Mittagessen im Gasthause zum Englischen Hofe, indeß sich die H. H. Generale von Wiffack und von Nobilzki nach Mainz begaben, um den dort für diesen Tag veranstalteten Festlichkeiten beizuwohnen. — Der in einer am 15. v. M. vom hiesigen Kunstverein für die Entwerfung der Sakungen des dort ins Leben gerufenen Kölner Dombauvereins erwählte provisorische Ausschuss hat seine Arbeiten vollendet. Demnach ist von demselben eine Generalversammlung des hiesigen Dombauvereins für morgen einberufen worden, worin die Vereinsstatuten zur Besprechung vorgelegt und zur Wahl des Vereinsvorstandes geschritten werden soll. Nach den Ergebnissen zu schließen, welche die kürzlich hier stattgehabte Gewinnstverloosung für den nämlichen schönen und patriotischen Zweck lieferte, lassen sich auch von diesem Vereine recht erhellende Resultate erwarten. — Man erfährt von Reisenden, die sich der preussisch-rheinischen Dampfschiffe bedienen, daß auf denselben, anstatt der früher in Uebung befindlichen Paspolizei, woraus manche Behelligungen erwachsen, dormalen eine sehr liberale Praxis eingetreten ist, wodurch diesem Betriebszweige nur Vortheile erwachsen können, ohne daß die öffentliche Sicherheit dadurch gefährdet wird. So dürfen jetzt Reisende, die sonst gleich beim Bestiegen der Dampfschiffe von dem darauf anwesenden Polizeibeamten nach ihren Pässen befragt wurden, den freien deutschen Rhein in allen Richtungen befahren, ohne deshalb mit Zubringlichkeiten belästigt zu werden. — Es haben sich hier in diesen Tagen zwei Selbstmorde zugetragen, die wegen der persönlichen Verhältnisse der betreffenden Subjekte erwähnenswerth sind. Der eine war Glöckner bei der

St. Paulskirche und bekleidete eine für seinen Stand so einträgliche Stelle, daß sich sein Vorgänger dabei ein Vermögen von 30000 Fl. erworben hatte. Gleichwohl brachten zerrüttete Vermögensumstände den Mann dahin, daß er durch einen Pistolenschuß sein Leben freiwillig endigte. Das andere Subjekt war ein Landmann von Bornheim, der sich am Vorabend seines Hochzeitstages erschoss. — Die Taunusbahnaktien sind, in Folge des immer schwunghaften Betriebs der Dampfwagenfahrten, fortwährend im Steigen begriffen. So belief sich, wie man hört, die Einnahme für die erste Hälfte d. M. auf 23,000 Fl., während im ganzen Monat April des verflossenen Jahres nur etwa 34,000 Fl. eingegangen waren.

Hannover, 19. April. Man sagt hier, daß die Reise unseres Kronprinzen, welche er morgen antritt, nach Altenburg oder Dessau mit einer künftigen Vermählung höchstwahrscheinlich in Verbindung stehe. So wünschenswerth auch sonst eine Verbindung des Kronprinzen mit seiner Nichte der Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau erscheinen würde, zumal der Kronprinz mit dieser Prinzessin und deren ausgezeichnete Eigenschaften des Geistes und Herzens bereits seit längerer Zeit bekannt ist, so dürfte doch der Umstand, daß diese Ehe, die zwischen Dheim und Nichte nach englischem Rechte indispensabel verboten ist, daher die Descendenz bereinfest kein Recht zur Succession auf den englischen Thron haben würde, ein gewichtiges Bedenken gegen diese Verbindung abgeben, das freilich durch die starke Descendenz, auf welche, allem Anscheine nach die gegenwärtig in England regierende Linie Aussicht hat, viel von seiner Kraft verlieren würde. Daß das Land mit größerer und ängstlicherer Spannung als sonst wohl bei Vermählungen des Thronerben auf die zu treffende oder getroffene Wahl einer Gemahlin des Kronprinzen blickt, ist unter den Verhältnissen, wie sie gestaltet sind, nur zu natürlich. — Unsere Stände sind jetzt mit Berathung der Wege-Ordnung beschäftigt, nachdem sie die von der Regierung proponirten Modifikationen der Militär-Aushebungsgesetze fertig berathen haben (bis auf einige desfallsige noch unerledigte Differenzen). In Kürze wird der vollständige Bericht der Militär-Commission zur Berathung kommen. Da die vorläufigen und bereits berathenen Berichte dieser Commission die von der Regierung beantragte Vermehrung der Kavalerie so wie die beantragten Modifikationen der Militär-Aushebungsgesetze befaßten, so bleibt jetzt nur noch der Antrag der Regierung auf Vermehrung der Infanterie übrig. Wie es heißt, soll aber auch in dieser Beziehung die Ansicht der Kommission ebenso lauten, wie bei der Frage von der Vermehrung der Kavalerie; nämlich daß durch den gegenwärtigen Bestand unserer Infanterie den Bundespflichten vollkommen Genüge geschehe. — Was den von den Ständen beschlossenen Antrag wegen Reduktion der Kavalerie betrifft, so heißt es, daß sich die Regierung entschlossen habe, sich in dieser Beziehung der Forderung der Stände zu conformiren. — In diesen Tagen hat uns der Archivath Perz verlassen, um seinen neuen Posten in Berlin anzutreten; von den verschiedenen von Perz bekleideten Stellen (Archiv-Rath und Archiv-Secretair, — Vorstand der königlichen Bibliothek und Mitglied des Ober-Schul-Collegii) ist die eines Mitgliedes des Ober-Schul-Collegii bereits dem Hofrath Bode, (Erzieher des Prinzen Bernhard von Solms-Braunfels und Vorleser des Kronprinzen) übertragen worden und wird, wie man meint, derselbe auch die anderen Stellen erhalten, die Perz bekleidete. — Daß der Anschluß unseres Landes an den preussischen Zollverein durch des Königs Aufenthalt in Berlin bedeutend gefördert worden, mag hier nur als Gerücht erwähnt werden. (Nst. Z. Ztg.)

Hannover, 20. April. Die Hannoversche Ztg. publizirt folgende königliche Verordnung: „Ernst August zc. zc. Da nach Unserer am heutigen Tage erfolgten Rückkehr in Unsere Residenzstadt die nach Maßgabe Unserer Verordnung vom 25. Februar 1842 von Uns verfügte obere Leitung der inneren Staats-Geschäfte durch des Kronprinzen, Unseres vielgeliebten Herrn Sohnes königliche Hoheit und Liebden, beendet ist; so lassen Wir solches zur öffentlichen Kenntniß gelangen. — Gegeben in Unserer königlichen Residenzstadt Hannover, am 18. April des 1842sten Jahres, Unseres Reichs im fünften. — (gez.) Ernst August. — G. Febr. v. Schele.“ — Die Comités zu Münden und zu Hameln haben eine Einladung zur Beförderung einer Dampfschiffahrt auf der Weser erlassen. Es würde hiernach also mit einer ziemlichen Wahrscheinlichkeit auf eine jährliche Einnahme von 30,000 Rthl. zu rechnen sein; die Aussicht, daß späterhin die Berra mit dem Ludwigs-Kanal durch eine Eisenbahn in Verbindung gesetzt, und dadurch die Frequenz sich noch vermehren würde, ward nicht in Anschlag gebracht. Die Ausgaben für zwei Dampfschiffe werden dagegen nur auf 27,350 Rthl. jährlich in Anschlag gebracht.

Heute früh ist Se. Kgl. Hoh. der Kronprinz nebst Gefolge, worunter auch der Leibarzt Spangenberg, nach Magdeburg abgereist. Im Publikum meint man, daß die Reise weiter gehen werde, als nach Magdeburg,

und zwar nach Altenburg, und daß dieser Reise die schon früher besprochene Absicht einer Verbindung des Kronprinzen mit einer Tochter des Herzogs Joseph von Sachsen-Altenburg zu Grunde liege. Eine andere Vermuthung läßt Dessau das Ziel dieser Reise sein, und erklärt daher die Absicht einer Verbindung mit der Prinzessin Agnes von Dessau für den Zweck der Reise; doch erscheint die erstere Vermuthung — einer Reise nach Altenburg — wahrscheinlicher. (H. E.)

Hamburg, 21. April. In der Deliberations-Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung der Künste und nützlichen Gewerbe am 7ten d. M. stellte der proponirende Sekretär (Herr Dr. Kirchenpauer) nach einer überaus interessanten Einleitung nachstehende Anträge: „1) Die Gesellschaft beschließt die Errichtung eines Vereins zur Förderung des Dombaues in Köln am Rhein, und ernannt zur Ausführung dieses Beschlusses eine Kommission. 2) Die Kommission wird, sobald der Verein sich konstituiert hat, der Gesellschaft die Statuten desselben, so wie die Namen des Vorstandes nach der ersten Wahl und bei jedesmaligem Wechsel mittheilen; im Uebrigen wird der Verein unabhängig von der Gesellschaft seine Zwecke verfolgen. 3) Die Gesellschaft wird ihr Lokal, so oft es disponibel ist, dem Verein einräumen, auf dessen Verhandlungen aber keinen weiteren Einfluß üben. Die Anträge wurden genehmigt.“

Oesterreich.

Wien, 22. April. (Privatmittheilung.) Die vor einigen Tagen hier eingetroffene neuvermählte Fürstin Nikolaus Esterhazy fand nicht nur bei ihrer Familie, sondern auch bei der ganzen hiesigen volée, welche bisher mit ihr in Berührung kam, eine überaus freundliche Aufnahme. Man erschöpft sich in Lobeserhebungen über die Liebeshübschheit ihres ganzen Wesens. Was aber am meisten Anerkennung fand, ist ihre Sprachkenntniß in der deutschen (die sie wie ihre Muttersprache spricht), französischen, italienischen und selbst englischen Sprache. Nächster Tage findet ihre Vorstellung bei H. H. M. den Kaiserinnen statt. — Es ist jetzt entschieden, daß J. K. H. die Erzherzogin Sophie ihre Entbindung in der Hofburg abwartet, und sich erst später nach Schönbrunn und von da nach Ischl begiebt. — Prinz Gustav Wasa führte bei der am 19. stattgehabten Kirchenparade bereits das interimistische Kommando statt des Feldzeugmeisters Baron Wimpffen.

Rußland.

St Petersburg, 9. April. Der Prinz Peter von Oldenburg ist zum Präsidenten im Departement der geistlichen und Civil-Angelegenheiten im Reichsrath ernannt. — In diesen Tagen erfolgte die Rückkehr der Beamten vom Ministerium des Auswärtigen, welche im Jahre 1840 unsere geistliche Mission nach Peking begleiteten; mit ihnen kehrten von dort auch die Glieder der früheren Mission hierher zurück. Sie haben wiederum eine Menge merkwürdiger Gegenstände aus China mitgebracht, welche aufs neue die bekannte große Kunstfertigkeit der Chinesen in diesen Dingen bekräftigen. Die ganze sehenswürdige Sammlung befindet sich in einem besondern Lokal des kaiserlichen Generalstabs aufgestellt. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 16. April. Bei dem Kapitel des Hosenband-Ordens, welches die Königin am Montag hielt, wurde dieser Orden von Ihrer Majestät auch dem Könige von Sachsen verliehen. Der Prälat des Ordens verlas zu diesem Zweck ein neues Statut, wodurch Se. Majestät zum Ritter des Hosenband-Ordens erklärt wurde.

Gestern ist von Gravesend das 29te Regiment nach Indien abgefegelt. Das 10te Regiment, dem sich über 250 Freiwillige anderer Regimenter angeschlossen haben, wird in wenigen Tagen nachfolgen. Dem Depot des 25ten Regiments ist der Befehl zugegangen, sich zur Abfahrt nach Gosport bereit zu halten, wo es ebenfalls nach Indien eingeschifft werden soll. Ueber 200 Freiwillige sind auch in dieses Regiment eingetreten. Aus Woolwich schreibt man, daß eine königliche Fregatte, angeblich die „Penelope“ von 42 Kanonen, mit gewaltigen Dampfmaschinen versehen werden soll, um ihr, falls sie in dringenden Fällen zum Truppen-Transport nach entfernten Welttheilen gebraucht würde, eine raschere Fahrt möglich zu machen. Das Linien Schiff „Hincourt“ von 72 Kanonen liegt völlig ausgerüstet zu Plymouth und wird nächster Tage nach China abgefegelt.

Aus Liverpool geht die Nachricht ein, daß die Geschäfte in Baumwolle, dem dortigen Stapel-Artikel, bedeutend zunehmen, und daß gestern etwa 10,000 Ballen verkauft wurden, was seit langer Zeit an einem einzigen Tage nicht mehr der Fall war. Die Hälfte dieses Baumwollens wurde von Spekulanten gekauft, worin man den sichersten Beweis erblickt, daß ein Heruntergehen der Preise nicht zu befürchten steht.

Die Times erklärt nun auch, daß Nachfragen, welche sie im Ostindischen Hause in Betreff des angeblichen Falles von Gisi gethan, diese Nachricht als unbegründet erwiesen hätten.

Nach dem Morning Herald geht das Gerücht, daß Lord J. Russell den Schoof der Anglikanischen Kirchen verlassen und zu den Presbyterianern übertreten wolle. Schon seit mehreren Wochen soll der Lord mit seiner Gemahlin die hiesige Schottische Kirche besuchen, und man glaubt, daß beide bei der nächsten Austheilung des Abendmahls dies Sakrament nach dem presbyterianischen Ritus empfangen würden.

London, 19. April. Im Oberhause sowohl wie im Unterhause haben gestern die Tagesfragen wieder zu langen Debatten geführt. In jenem stand die Getreide-Bill zur zweiten Verlesung. Ihr entgegen trat Lord Stanhope, einer von den sogenannten farmers friends, mit dem Amendement, die Bill nach sechs Monaten zum zweiten Male zu verlesen, d. h. sie zu verwerfen, also das bestehende Gesetz beizubehalten; dieses Amendement wurde aber, wenn gleich mit einer nur geringen Majorität, verworfen, nämlich mit 119 gegen 102 Stimmen, also mit einer Mehrheit von nur 17 Stimmen. Noch geringer war die Majorität gegen ein von Lord Brougham beantragtes Unter-Amendement, welches sich gegen allen und jeden Schutz Zoll für das Getreide erklärte. Dieses Unter-Amendement wurde mit 109 gegen 104 Stimmen verworfen; die Majorität betrug also nur 5 Stimmen. Nach erfolgter Abstimmung wurde dann die Bill zum zweiten Male verlesen. — Im Unterhause war die erste Verlesung der von Sir Robert Peel auf seine Resolutionen wegen der Einkommensteuer basirten Bill an der Tagesordnung. Lord John Russell trug auf die Verlesung nach sechs Monaten an; dieses Amendement wurde aber nach langer Debatte mit 285 gegen 188 Stimmen, also mit einer Majorität von 97 Stimmen, verworfen und die Bill darauf zum ersten Male verlesen.

Der Kanzler der Schatzkammer, Hr. Goulburn, zeigt in den Zeitungen an, daß ihm unter der Adresse seiner Frau anonym 500 Pf. zugesandt worden, die er, der zugleich ertheilten Verfügung gemäß, an das Schatzamt abgeliefert habe. Der anonyme Einsender erklärt sich für einen „aufrichtigen Bewunderer des mannhaften Geistes, in welchem er (der Kanzler der Schatzkammer) die Schwierigkeiten seiner Stellung durch den Antrag auf eine directe Steuer zu besiegen gewußt habe.“

Nach der United Service Gazette hat die Königin die Wiedereinsetzung des wegen seines Streites mit Lord Cardigan cassirten Mittmeisters Reynolds befohlen; er wird als Mittmeister in das nach Ostindien bestimmte 9te Regiment Ulanen eintreten.

Der Mörder Good ist endlich in London eingekerkert worden, und nebst seiner Frau und einem gewissen Gamble, als vermuthlichen Theilnehmern an der von ihm verübten Mordthat, in's Gefängniß von Cold Bath Fields gebracht worden. Am Schlusse des Verhörs, welches gestern mit den schon früher abgehörten Zeugen vor dem Polizei-Amte in Bow-Street in Gegenwart Goods abgehalten wurde, erklärte Letzterer, daß es ihm nur darum zu thun sei, daß sein Körper nach seinem Tode nicht feiert werde; im Uebrigen sei ihm Alles ziemlich gleich. Bekannt hat er die Mordthat noch nicht. Der zerstückte Körper der von ihm ermordeten Frau ist gestern zur Erde bestattet worden.

Der Krieg in Afghanistan hat, wie mehrere britische Journale behaupten, England bereits 12 Mill. Pf. (300 Millionen Fr.) gekostet. Will Großbritannien dieses Land wieder erobern, muß zum wenigsten eine gleiche Summe ausgegeben werden, ohne daß man die Gewissheit hätte, ein günstiges Resultat zu erlangen. Jeder Soldat von den sechs Regimentern, welche nach Indien eingeschifft werden, kostet der Regierung 100 Pf. (2500 Fr.) bloß bis zur Landung in Indien.

Hamburg, 22. April. Aus dem Berichte unsers Londoner Correspondenten vom 20. d. Mts. Morgens ersehen wir, daß Lord Melbourne in der Sitzung des Oberhauses vom 19ten, als sich das Haus zur Comité über die neue Getreide-Bill constituiren sollte, auf die Einführung eines festen Getreidezolles einen Antrag gestellt hat, daß derselbe aber nach langer Debatte mit 207 gegen 71 Stimmen verworfen worden ist. (H. Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 18. April. Man spricht hier viel von einer diplomatischen Note, welche das russische Kabinet an das nordamerikanische gerichtet haben soll, und worin erklärt werde, die russische Regierung habe alle möglichen Anstrengungen gemacht, damit die Vertagung (ajournement) der Ratifikation des Vertrags vom 20. Dezember v. J., um welche Frankreich angehalten habe, nicht die mindeste Veränderung in den politischen Beziehungen der fünf Mächte hervorbringe, und daß der Kaiser den Vereinigten Staaten rathe, welches auch das Verfahren sei, das sie gegen England beobachten wollen, nicht zu sehr auf diesen Aufschub zu zählen. Die Bedeutung dieser Mittheilung

ist geeignet, einen großen Eindruck zu machen. Freilich kann dieselbe auf ganz verschiedene Weise ausgelegt werden. Erstens sollte man darnach glauben, daß die Vertagung bloß der Form wegen stattgefunden habe; dieses steht aber im geraden Widerspruch mit der Erklärung des Herrn Guizot in beiden Kammern. Zweitens wird der amerikanischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie auf keine europäische Macht werde zählen können, im Falle sie sich ernstlich dem von England vermögtes des Traktats in Anspruch genommenen Durchsuchungs-Recht widersetzen wollte; vorzüglich wird dabei auf Frankreich hingewiesen. — Noch ein anderes Gerücht war gestern im Umlauf, was aber bis jetzt keine Bestätigung gefunden. Es wurde nämlich erzählt, die Regierung habe durch telegraphische Depesche Kunde vom Ausbruche neuer Unruhen in Madrid erhalten, die aber bald unterdrückt worden wären. — Der König ließ heute sämmtliche Regimenter, welche bei dem gegenwärtig in ganz Frankreich vorgenommenen Garnisonenwechsel Paris verlassen werden, die Musterung passieren. (Fr. Bl.)

Die Spekulanten sahen heute höheren Notirungen aus London entgegen und waren geneigt, ihre Ankäufe fortzusetzen. Sie empfingen daher mit einigem Unbehagen die Nachricht, daß die Englischen Consols um $\frac{3}{8}$ pCt. zurückgegangen wären. Es hieß, die Englische Regierung habe neuere Nachrichten aus Afghanistan erhalten, welche neue Niederlagen meldeten. Die Course der Französischen Renten hielten sich indeß fest.

Ueber Marseille geht hier die Nachricht ein, daß auf der Insel Korfu vom 1. Juni d. J. an der Getreidehandel völlig freigegeben wird.

Man ist in diesem Augenblicke mit der Abtragung des Hauses auf dem Boulevard du Temple beschäftigt, welches durch das Attentat des Fieschi eine so traurige Berühmtheit erlangt hatte.

Portugal.

Berichte aus Lissabon vom 11. melden, daß die Combination der Septembristen mit den Migueliten zur Einwirkung auf die Wahlen wenig Erfolg verspreche, und daß das Ministerium in der zweiten Kammer der neuen Cortes, welche aus 145 Mitgliedern bestehen wird, bei allen wichtigen Fragen auf eine Majorität von mindestens 12 Stimmen rechne. — In einem Minister-Conseil ist beschlossen worden, dem Herzog von Palmella das Ministerium des Auswärtigen anzubieten und man bezweifelt nicht, daß er es annehmen werde. Auch Silva Carvalho und Rodrigo Magalhães, deren Oppositionen man fürchtete, haben indirekt dem Ministerium ihre Unterstützung zugesagt, so daß man nun erwarten darf, das Letztere werde mit Kraft die Zügel führen und insbesondere sich der Ordnung der Finanzen widmen können. — Die Regierung hat ein Dekret erlassen, welches wesentliche Erleichterungen im Handels-Verkehr mit der Insel Madeira bewilligt. — Zur Untersuchung der Beschwerden der Sportenfer Weinhändler ist eine Commission ernannt worden. Die letztjährige Wein-Ernte (sagt der Correspondent des Chronicle) ist so schlecht, daß der Wein kaum zu verkaufen ist. — Die französische Escadre ist aus dem Tago abberufen worden und wollte denselben am 12. verlassen.

Schweiz.

Bern, 17. April. Professor Siebenpfeiffer verfiel letzter Tage in Geistesverwirrung und ist gegenwärtig in ärztlicher Behandlung in der Irrenanstalt des Herrn Dr. u. gew. Prof. Tribolet in Bümpliz bei Bern. (A. S. Z.)

Italien.

Rom, 12. April. Gestern gegen Abend traf der König von Baiern mit Gefolge im besten Wohlsein hier ein und stieg in seinem schönen Besitzthum Villa Malta ab, wo die ersten unserer Künstler seiner harreten. Heute in der Frühe setzten Se. Majestät ihre Reise nach Sicilien über Neapel fort, von wo der Monarch im Monat Mai zurückkehren und dann hier mehrere Wochen zubringen gedenkt. — Die Königin-Wittve von Sardinien hat ihren Abschiedsbesuch bei dem heil. Vater gemacht und denselben mehr kostbare kirchliche Geschenke zum Geschenk dargebracht. Sie hat ferner allen namhaften italienischen Künstlern Bestellungen hinterlassen, deren Vollenbung sie in zwei Jahren entgegen sieht. (A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. April. (Privatmittheilung.) Mehmed Ali hat alle Hoffnung, daß seine, dem Sami Pascha aufgetragene Mission bei der Pforte gelingen wird. Letzterer hat es bereits durchgesetzt, daß (wie bereits gestern gemeldet) der früher als kaiserl. Commissair in Alexandrien gewesene Staatsrath Magloun Bey zu seinem Agenten bei der hohen Pforte ernannt und vom Sultan dazu berufen ist. Es ist diese Ernennung in so fern wichtig, als Mehmed Ali durch diesen seinen Agenten jetzt wieder Sitz und Stimme im Divan hat. Was auch sein Erzfeind Chosrew Pascha weiter brüten mag, Mehmed Ali hat seinen ferneren Einfluß gesichert. Der Groß-Vezir scheint sich dem Mehmed Ali auf dieses Entgegenkommen gefällig zeigen zu wollen, und hat vielleicht auch sein System, um seine Existenz, wo nicht

aufrecht zu erhalten, doch zu fristen. Wie dem aber auch sein mag, Mehmed Ali hat sich in seinem letzten Schreiben an den Vezir in Demuth und Bereitwilligkeit den Befehlen der Pforte zu gehorchen, überboten, und dieß zwar zu rechter Zeit, um die von andern Seiten an die Pforte gelangten Berichte aus Syrien, nach welchen Mehmed Ali durch geheime Agenten das Land immer mehr aufzuwiegen sucht, zu verwischen. Consulats-Berichte hatten nämlich gemeldet, daß der bekannte Selim Bey, als Agent Mehmed Ali's, Alles aufbiete, um die Zwistigkeiten zwischen Drusen und Maroniten zu nähren. — Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan machen hier unter den Türken einen großen Eindruck. Es heißt, daß 2 englische Linien-Schiffe aus Malta zur Verstärkung in die Häfen von Syrien bestimmt seien. Man ist hier sehr begierig auf neuere Nachrichten aus Persien.

Afien.

Aus London wird berichtet, daß nach später eingegangenen Nachrichten anzunehmen ist, daß der in dem Briefe eines britischen Generals aus Bombay gegebene Bericht von dem Falle der Festung Ghizni nichts sei, als die Uebertreibung der über den Zustand jenes Plazes bereits bekannten bedenklichen Nachrichten. Der erwähnte Brief rührt von dem General Brooke her, der wahrscheinlich ein in Bombay umlaufendes Gerücht allzu leichtfertig für wohlbegründet angenommen hat.

Nach Berichten aus Peshawar vom 9. Februar sollte die Brigade des Generals Pollock, welche Dschellalabad zu entsetzen bestimmt ist, am 11. Febr. die Keilbepässe zu forciren suchen, und wird, wenn es gelingt am 14. Februar zu General Sale gestoßen sein.

Afrika.

Algier, 10. April. Am 7ten d. M. sind offizielle Nachrichten von der Expeditions-Kolonne angekommen. Am 1. April von Bidah bei schönem Wetter abgegangen, ist die Kolonne durch den Regen und Hagel bis zu jenem Tage beunruhigt worden. Sie hat gleich Anfangs ihre Richtung gegen den großen Stamm der Beni-Menasser genommen, denen sie viele Dörfer, namentlich die bekannte Zaonia-el-Berkani, zerstört hat. Ein kleines Fort, genannt Bordj-el-Beylik, worin sich 4 Kanonen befanden, ist ebenfalls auf diesem Punkte zerstört worden. Wegen des schlechten Wetters haben die Silos nicht geleert, und das Vieh nicht genommen werden können; allein das schlechte Wetter scheint wieder schön zu werden, und man wird mit mehr Leichtigkeit operiren können. Der General-Gouverneur sollte am 6ten Morgens von der Zaonia-el-Berkani nach Cherchell aufbrechen, wo seine Truppen sich wieder mit Lebensmitteln versehen werden. Er ist wahrscheinlich am 7ten in diesem Plaze angekommen. Seine Absicht ist, bisweilen nach Cherchell zurückzukehren; man sendet Vorräthe nach diesem Punkte, wo durch die Sorgfalt des Ober-Intendanten der Armee Lebensmittel jeder Art aufgehäuft werden sollen. Ein Dampfschiff mit einer vollständigen Ladung ist heute nach Cherchell abgegangen; ein anderes wird ihm morgen nach dem nämlichen Hafen folgen. Man läßt ein Convoi nach Bidah abgehen. — Ein von Bona angekommenes Dampfschiff hat ein Bataillon des 3ten leichten Regiments ausgesandt, welches, wie man sagt, seine Richtung nach dem Westen erhalten wird.

Das „Journal des Débats“ sagt: „Das am 7ten April von Dran, von wo es als außerordentlicher Kurier abgegangen war, zu Algier angekommene Dampfschiff „Crocodyle“ hat einen Ordonnanz-Offizier des Generals Lamoricière ausgesandt, welcher sehr gute Nachrichten aus Mascara überbracht hat. General Lamoricière hat eine glänzende Expedition, welche 22 Tage gedauert hat, dadurch beendet, daß er die Unterwerfung mehrerer Stämme erhielt und jene züchtigte, welche sich nicht unterwerfen wollten; er hat seine Kolonne während 18 Tagen auf Kosten der Araber genährt und 1800 Stück Vieh, 500 Gefangene und eine große Anzahl Pferde mitgebracht. Mit den Hachems geht es zu Ende, und sie werden genöthigt sein, sich zu unterwerfen. General Lamoricière hat einen Fang von der höchsten Wichtigkeit, jenen des Kalifa El-Berkani, des rechten Arms Abd-el-Kader's, gemacht, der ihn zum ersten Aga seiner regulirten Truppen ernannt hatte; dies ist das erste Mal, daß man sich eines wichtigen Chefs der Regentenschaft bemächtigt, und dieser Fang wird außerordentliche Resultate haben. El-Berkani wird, wie man sagt, nach Frankreich gesandt werden. Er war bei den Hachems, als man ihn gefangen nahm, und in dem Augenblicke, wo er in unsere Gewalt fiel, verheerte der Gouverneur sein Eigenthum bei den Beni-Menasser.“

.. Breslau, 19. April.

Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung und sein Verhältniß zu Deutschland, von Bülow-Cunmerow.

(Dritter Artikel.)

„Nicht die Schule allein“ — mit diesen Worten Stein's schlossen wir unsere letzten Betrachtungen — „nicht die Schule allein, sondern Theilnahme an den Angelegenheiten des Ganzen ist der sicherste Weg zur

Vollendung der sittlichen und geistigen Ausbildung eines Volkes." Nun frage sich im Hinblick auf diese Worte ein Jeder, der redlichen Anteil nehmen möchte an dem Leben des „Ganzen“, frage er sich selbst, wie viel er denn in seiner eigenen politischen Bildung, in der Auffassung und Erkenntnis der Bedürfnisse, Forderungen, Interessen, wie wollen nicht sagen des ganzen Staats, nein, nur seiner Provinz, seines eigenen Lebenskreises durch die bald zwanzigjährige Existenz der Provinzialstände bisher gewonnen habe? Frage Jeder sich selbst, wie weit er durch sie, aus ihren Verhandlungen sich z. B. belehrt habe über die Natur, die Zweckmäßigkeit dieser oder jener Steuer, die Gewerbefreiheit oder ihre Beschränkung, und wie die zahlreichen Fragen alle lauten, welche er von diesem Gesichtspunkte sich vorlegen dürfte? Wir bescheiden uns gern, nicht in Aller Namen die Antwort geben zu können, aber es scheint uns, daß die Zahl Derjenigen nicht groß sein werde, welche einen wahren Gewinn der Art davongetragen zu haben, in ihrer politischen Bildung auf diesem Wege wirklich gefördert zu sein sich rühmen dürften. Liegt die Ursache allein in den Menschen? Fehlt es der Nation an Interesse, an Theilnahme für jene „Angelegenheiten des Ganzen“, welche über die Nahrung, über den Egoismus der Einzelinteressen hinausgehen? Ist sie zu einer lebendigen, praktischen Bethätigung jenes Interesses, dieser Theilnahme etwa geistig zu träge? In einer einzigen Gegenfrage liegt die genügendste Antwort, in der Frage: wer, wie viele können denn noch jetzt die vollständigen Verhandlungen der Stände auch nur ihrer Provinz kennen lernen, sich aus ihnen selbst wenn sie wollen belehren, so lange, anders ganz zu geschweigen, nicht einmal der Bibliothek einer Universität es vergönnt noch ihr gelungen ist, ein vollständiges Druckeremplar derselben für sich zu erhalten! Dies aber ist sicher kein Weg zur Vermittlung der Wissenschaft mit dem Leben, über deren Trennung man so häufig die Wissenschaft anklagt: es ist kein Weg, durch die Stände und ihre Verhandlungen die Nation politisch zu bilden, ihre eigenen Interessen ihr zum eigenen klaren Bewußtsein zu bringen, die leicht getadelte öffentliche Meinung zu wirklich wahrhaften Gedanken über den Staat, seine Verhältnisse und Interessen zu erheben. Oder sollten etwa in der That die ständischen Deputirten nur die singulären nackten Standesinteressen ihrer sogenannten „Kommissanten“, d. h. der kleinen Anzahl Wähler zu vertreten berufen sein, und nicht die allgemeinen Interessen der Provinz, der ganzen Provinz? Sollte man alle „Nicht-Kommissanten“, die große Mehrzahl also Derjenigen, welche keinen Fuß breit Scholle besitzen, auch noch von dieser Theilnahme ausschließen, ihnen absprechen wollen, daß auch sie ein begründetes und daher auch berechtigtes Interesse an dem haben, was Stände berathen, was Stände beschließen?

Doch, es ist nicht die Deffentlichkeit der provinzialständischen Verhandlungen allein, um welche es sich bei der durch Bülow-Summerow von neuem angeregten „Entwicklung unserer Verfassungs-Angelegenheit“ handelt. Jene Deffentlichkeit kann nur ein Moment in derselben sein: Provinzialstände = allgemeine Stände, das ist vielmehr die wichtigste Frage, von deren Entscheidung jede wahre Entwicklung dieser Angelegenheit abhängt. Allerdings, diese Frage hat einen so weiten, so tiefen Inhalt, daß er durch keinen einzelnen Zeitungsartikel nach allen seinen Beziehungen gewürdigt oder gar erschöpfend herausgestellt werden kann, — aber je mehr diese Frage überall wiederholt, je mehr auch das allgemeine Bewußtsein der Nation, ihre öffentliche Meinung an der Entscheidung einen Anteil nehmen dürfte, um so weniger können wir sie auch hier gänzlich umgehen, sondern müssen vielmehr wenn auch nicht ihren ganzen Inhalt so doch ein oder das andere Moment desselben hervorheben; sei es auch nur, um durch diese Hervorhebung zu weiteren Betrachtungen wenigstens anzuregen. Wir gehen daher hier weder auf die Ausstellungen näher ein, welche Bülow-Summerow dem Institut unserer Provinzialstände gegenüber erhebt, noch wollen wir das von ihm seiner episch aristokratischen Staatsansicht gemäß gar nicht getadelte und doch so höchst einseitige Prinzip ihrer ganzen Organisation prüfen, welches allerdings auch einmal zur öffentlichen Diskussion gebracht werden müßte; vielmehr fassen wir sogleich den eigentlichen, vom Verf. nur leicht berührten Kern der Frage ins Auge, der einzig und allein in dem Verhältnisse der Provinzen zum Ganzen, zum Staate liegt.

Wie so ganz anders, als früher, hat sich dieses im Verlaufe der Geschichte gestaltet! Noch zur Zeit des großen Kurfürsten und darüber hinaus waren die einzelnen von ihm beherrschten Landschaften so weit selbstständige Ganze, daß ihre Verbindung einzig und allein auf der Person des allen gebietenden Fürsten beruhte: fühlten sie sich einander so fremd, daß die Preußen die Anstellung eines Markgrafen oder Clevers innerhalb ihres Herzogthums dulden wollten; gingen ihre sogenannten Interessen so weit auseinander, daß die Stände der einen Landschaft stets sich weigerten, den Bedürfnissen der andern zu Hülfe zu kommen, daß sie gegen alle Ansprüche und Forderungen des Kurfürsten sich sträubten, welche nicht in ihren Singularinteressen begründet erschienen und selbst Subsidien zurückhielten, wenn er für die Si-

cherheit anderer Landestheile die Waffen ergriff! Welches Resultat hatte diese spröde Absonderung, diese Isolirung? Kein anderes, als daß der Kurfürst und seine Nachfolger sich gezwungen sahen, jenen Provinzialegoismus zu Gunsten des Ganzen mit Gewalt zu brechen, daß in diesem Kampfe die alten Landstände als die Hauptvertreter jenes Egoismus theils zu wahrer politischer Nullität herabgebracht, theils ganz und gar zu Grabe getragen wurden, und sich endlich auf den Trümmern der provinzialständischen Rechte die vollkommen absolute Monarchie des neuen Königreichs Preußen erhob. Man kann es nie genug wiederholen, durch die Isolirung, in welcher sich die einzelnen Landschaften zu einander verhalten, grade dadurch, daß sie ihre Singularinteressen den von dem Fürsten vertretenen Interessen des Ganzen nicht opfern wollten, verloren alle insgesammt ihre ständischen Rechte! Und dieser Lehre der Vergangenheit gegenüber sollten wir, historischen Sinnes uns rühmend, eine „Entwicklung unserer Verfassungs-Angelegenheit“ in einer Erweiterung provinzialständischer Rechte sehen? Dadurch selbst den Keim pflanzen wollen zu einem neuen Kampfe zwischen dem Ganzen und seinen Gliedern? Das kann nur wünschen, wer sich dem Ganzen noch fremd fühlt, wer ein Gelüste nach Trennung hat, oder es nicht begreift, daß die Kraft des Staates in seiner Einheit liegt, in der Einheit, welche nicht auf einem nur äußerlichen Mechanismus, sondern auf dem lebendigen Bewußtsein Aller beruht, daß sie Glieder einer Nation, eines Staates, und Nation und Vaterland höhere Begriffe sind, als Stamm und Provinz!

Nein, die „Entwicklung unserer Verfassungs-Angelegenheit“ kann nicht in einer Rückkehr in die Vergangenheit, nicht in einer willkürlichen Wiederbelebung abgestorbener Verhältnisse und Formen gefunden werden, sie liegt allein in der Befriedigung der Bedürfnisse der Gegenwart selbst. Diese Gegenwart aber, sie fordert dringend die Erhaltung der Einheit des Staates. Die freien Städte des Mittelalters, die Grafschaften, die Bisthümer, und welche Namen außerdem noch die staatlichen Particularitäten früherer Jahrhunderte führten, sie sind alle bereits zu einem Staate zusammen gewachsen, haben ihre Selbstständigkeit an diesen verloren, sind in ihm, man kann sagen, so gut wie völlig aufgegangen. Weit über die Grenzen der Städte, der Grafschaften und Markgraftschäften gehen jetzt die Interessen aller hinaus, sie sind nicht mehr an so enge Räume gefesselt, in ihnen beschloffen, und keine Stadt, keine Provinz mehr vermag jetzt ihre eigenen Gesetze über Betrieb der Gewerbe und des Handels, über Zölle und Steuern aufzustellen, ihr Rechts- und Militärwesen, ja nicht einmal ihre eigene innere Verfassung nach eigenem besondern Vortheil und Belieben zu ordnen, mit einem Worte, über die großen realen Interessen des bürgerlichen und politischen Lebens für sich allein zu entscheiden. Diese Entscheidung fällt dem Ganzen, dem Staate anheim. Sein Organismus beruht auf dem Principe der Einheit: in allen Regierungsbeziehungen, im Militärwesen, im Steuerwesen, in der gesammten Administration hält man an diesem Principe fest, und nur der Organisation des ständischen Moments — fehlt diese Einheit. Unverbunden und in völliger Isolirung von einander stehen die Provinzialstände gleich vom Körper getrennten Gliedmaßen da, während die Provinzen selbst bereits zu einem wahren Staatsganzen vereinigt sind, für alle ihre wichtigeren Interessen nur in diesem eine Befriedigung finden und von diesem sich abhängig wissen: ein innerer Widerspruch, den insofern das Leben selbst aufdeckt, als bereits schon jetzt den Provinzialständen Gegenstände zur Berathung vorgelegt werden, welche weit über das Einzel-Interesse der Provinz hinausgehend, wahre Staats-Interessen betreffen, als diese Gegenstände grade die wichtigsten von allen zur Sprache gekommenen, diejenigen sind, welche nicht nur für einen Stand, für eine Provinz, sondern für den Staat und die Nation die höchste Bedeutung haben. Können Provinzialstände über solche Staatsinteressen, wir sagen nicht entscheiden, nein, nur Ansichten und Ueberzeugungen der Regierung gegenüber aussprechen, welche über ihren nothwendig einseitigen, begrenzten Standpunkt und Gesichtskreis hinausgehen? Kann man die Gutachten derselben zusammengefaßt für das Resultat der Nationalüberzeugung ansehen, für welche doch Stände ihrem eignen Begriffe gemäß das gesetzliche Organ sein sollen? Bülow-Summerow verneint diese Fragen, und auch wir glauben mit Recht. Denn kein Additionserempel giebt das geforderte Resultat, sondern dieses Resultat kann nur aus einer geistigen Vermittlung und gegenseitigen Durchdringung der von den verschiedensten Standpunkten, unter dem Einfluß der verschiedensten Interessen gewonnenen Ansichten hervorgehen, kann nur aus einer allgemeinen Ständeverammlung hervorgehen, in welcher die Provinzialgeister aufeinanderstoßen, sich gegenseitig ergänzen und aus einem großartigen lebendigen Umtausch der Erfahrungen, Kenntnisse und Ideen eine Ueberzeugung hervorgeht, die nicht mehr eine einseitig provinziale, sondern in der That und Wahrheit eine nationale genannt werden kann!

Ist aber das angeedeutete auch das wirklich bestehende Verhältniß der Provinzen zum Staate, hält man andrer-

seits das ständische Moment überhaupt für nothwendig im Leben des Staates, soll dasselbe zu einer Entwicklung gelangen, welche seinem eignen, wie dem Wesen des Staatsganzen wahrhaft entspricht, so kann diese Entwicklung nur in der Aufhebung jenes Widerspruchs zwischen dem bisherigen ständischen und übrigen staatlichen Organismus gefunden werden, kann nur gefunden werden in der Institution allgemeiner Stände, welche die thatsächliche Einheit des Staates auch in dieser Sphäre darzustellen und geltend zu machen vermögen. Dies ist im Wesentlichen auch die Forderung, welche v. Bülow-Summerow in Betreff der „Verfassungs-Angelegenheit“ stellt, wenn er (S. 85 flgd.) auf „einen periodischen Zusammentritt sämtlicher Ausschüsse aller Provinzen der Monarchie behufs allgemeiner Berathung“ dringt, und (S. 189) „allgemeine Stände verlangt in allen wichtigen Dingen zu hören.“

Ob nun die vereinigten Ausschüsse in der That „allgemeine“ Stände genannt zu werden verdienen? ob die Grenzen zwischen dem Berathungs- und Zustimmungrecht, mit welchem der Verfasser jene ausgestattet wünscht, sich „so leicht bestimmen lassen“, wie er ohne Angabe derselben meint? ob nicht vor allem auch ihre Verhandlungen der vollständigen Deffentlichkeit bedürfen? — das alles sind Fragen, die wir für jetzt nicht untersuchen können. Wir schließen daher mit dem Wunsche, daß der Anfang der Entwicklung unserer Verfassungs-Angelegenheit auch seinen Fortgang finde. Die Geschichte zeigt eine ununterbrochene Entwicklung, kein Mensch kann dieser gebieten, stille zu stehen, und nur so lange erhalten sich in ihr Völker und Staaten, als sie dieser Entwicklung zu folgen, eins ihrer lebendigen Organe selbst zu sein vermögen. —

Aber „Zahlen frappiren? die Finanzen? Jedermann weiß es bereits, daß Theilung der Arbeit uns vorwärts bringt!“

Lokales und Provinzielles.

Eisenbahn-Zeitung.

I.

(Schluß.)

Um zunächst bei den Gebäuden selber stehen zu bleiben, so zeichnen sich darunter vorzugsweise die beiden, einander vis-à-vis liegenden Empfangshäuser vortheilsaft aus. In dem, der Abfahrt links liegenden befinden sich die Empfangs- und Versammlungs- und Restaurations-Säle, in dem gegenüber liegenden die Bureau-, Amts- wohnungs- und andere Lokale. Ein eigenes Direktorial-Gebäude soll noch errichtet werden. (Vielleicht steigt es mit dem sehr wünschenswerthen Plateau zugleich empor!) Eine sehr hübsche Eigenschaft unseres oberschlesischen Bahnhofes ist die, daß man unmittelbar aus dem Empfangs-Gebäude den Fuß auf die Waggonen setzen kann, sich also, so zu sagen, keinen Fuß naß zu machen braucht. Die nämlich hübsche Einrichtung hat auch der Potsdamer Bahnhof, indeß man z. B. in Wien selber, in Lundenburg aus dem Restaurations-Zimmer eine weite Strecke zu laufen hat, um an die Waggonen zu kommen. Wer da nicht sehr gut zu Fuße ist, verliert in der Regel seinen frühern Platz, was namentlich bei gesellschaftlichen Fahrten sehr unangenehm. Außer den schon erwähnten Gebäuden sind noch mehrere andere, sehr geräumige zur Aufbewahrung der Waggonen, deren jetzt bereits drei und dreißig vorhanden sind. Zwei sogenannte Fracht- und Bagage-Schuppen, ungemein groß, hell und freundlich, jeder 60 Ellen lang, einer für kommandes, der andere für abgehendes Gepäck, sind umfangreich genug, um die Bagage einer Armee zu beherbergen. Man hat stark auf den Gütertransport gerechnet und dieser wird, wenn auch erst allmählig, gewiß sehr bedeutend werden. Auf den österreichischen Bahnen entwickelt sich die Benutzung dafür erst jetzt. Die Direktion wollte Anfangs die Güter für den Fracht-Cours nicht mitnehmen. Jetzt gehen aber Wollfäcke, Döfen, und anderes Vieh täglich per Eisenbahn ab. Nur die Post ist darunter noch nicht begriffen. (Wenigstens war das bei meiner letzten Anwesenheit in Wien noch so.) Die Post fährt ihren Cours apart, vor wie nach, und so kommt es denn sehr natürlich, daß Jemand, der sich, nach Abgabe eines Briefes zur Post am Abend vorher, nächsten Morgen zu eigener Reise entschließt, selbst früher da ist, als sein Brief. Dieser Post-Schlenbrian, der überhaupt in dem sonst so lieben, deutschen Nachbarlande noch sehr stark floriert, ist bei uns nicht mehr möglich. Die Eisenbahn wird, dehnt sie sich nur erst etwas weiter, wie bereits mit der Berliner Bahn der Fall, gewiß sehr bald auch die Post-Beförderung mit übernehmen, mithin also auch für briefliche Mittheilungen sofort höchst wichtig werden. — In Betreff der Restaurations-Säle, die mir, zumal für den ersten Andrang, nicht eben sehr groß erscheinen, soll auch eine Abtheilung nach Fahrklassen beliebt werden. Ich glaube kaum, daß dieses Sonderungs-System mit Nutzen durchzuführen sein dürfte. Es fragt sich aber

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zu No 95 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 26. April 1842.

(Fortsetzung.)

der gesellschaftlichen Stellungen, was mich nun zunächst nach Maßgabe der zu verabreichenden Gegenstände oder noch, wie dasselbe gemeint sein sollte, ob die Abtheilung auf die ausgezeichnet schönen Waggonen führt, worunter nämlich die erste Klasse überreich bedacht ist. Die Waggonen I. sind wirklich prachtvoll eingerichtet. Es sind Staatsquipagen im eigentlichen Sinne, Farbe roth, jeder zu 6 auf das Bequemste arrangirten Polsterfisen. Die Waggonen II. sind gelb, die Waggonen III. grün, jeder zu 30 Personen. Die letztere Klasse hat offene und gedeckte Waggonen. Die Erfahrung hat aber bereits auf allen Bahnen gelehrt, daß vorzugsweise Herren am liebsten in der III. Klasse fahren, weil diese offen fährt. Man genießt da das herrliche Schauspiel einer Eisenbahnfahrt noch einmal so schön und erfreulich. Auf solche Weise sind denn die Waggonen I. anfangs für Vergnügungs-Fahrten gut befestigt, späterhin überall bloße Schaugerichte geworden, von denen nur selten da und dort profitirt wird. Wie sich das nun in unserem Breslau gestalten wird, steht dahin. Mag sich nun aber auch der Kastengeist die Einfastelung als Prätogative vorbehalten — das große Publikum wird sehr bald die Vorzüge der secundären Klasse einschätzen und sich um so mehr an diese halten, als es dabei einen namhaften Theil seines Geldes in der Tasche behalten kann.

Einen herrlichen Anblick gewähren die Lokomotiven. Es sind ihrer bereits drei, vollständig brauchbar zusammengesetzt, in den Räumen des Bahnhofes aufgestellt. Alle drei führen die Fabrik-Inscription: „Sharp, Roberts u. Comp., Works, Manchester.“ Ihre Namen, zur Zeit noch verdeckt, sind: Silesia, Breslau, Dhlau. Die Silesia ist ein so prächtiges Lokomotiv, wie ich je eins gesehen. Wer bereits Eisenbahnfahrten gesehen, oder mitgemacht, wird sich bei der Betrachtung des blühenden, spiegelblanken Lokomotivs des Gedankens nicht erwehren können, was dies imposante Instrument, mit dem Krater in seinem Bauche, für Wunder wirken könne zum Segen, mitunter auch zum Verderben des Menschen, dem es aber die weise Vorkehrung unterthan gemacht, damit er es mit Vernunft beherrsche und gefahrlos zu seinem größten und kühnsten Zwecke dienstbar mache. Die Namen: Silesia, Breslau sind passend. Der Name „Dhlau“ ist ganz ungeeignet. Ich habe gar keine Connaissancen in unserer kleinen Nachbarstadt. Aber ich halte die wackern Bewohner derselben von aller Fraubaserei, von aller Spießbürgerlichkeit viel zu weit entfernt, als daß sie nicht selber mit mir in diese Bemerkung einstimmen sollten. Man hat z. B. in Oesterreich Lokomotiven mit „Wien“, mit „Brünn“, mit „Moravia“ getauft, aber ein „Commutau“, ein „Stoßerau“ u. s. f., ist mir eben so wenig vorgekommen, als ein „Müncheberg“, oder ein „Dschak“ u. s. w. existiren wird. Hat man mit dieser Feuertaupe das Feuer der Provinz für die Sache mit anregen wollen — so wär's damit schlimm bestellt. Das sieht man dort gewiß selber ein. Man hat Lokomotiven: „Minerva“, „Merkur“, „Pluto“ u. s. w. Vergleichen Namen sind alle passender, und wenn Silesia und Breslau besorgt waren, so blieb für das dritte im Bunde als passendster Name „Blücher“ übrig. Der Name ist gewiß überall volkstümlich, überall willkommen, und der alte, ruhmwürdige Krieger hat den Schleiern eine so gute Strecke vorwärts geholfen, daß diese Benennung eine Verewigung eigener Art für ihn, die allertrefflichste wäre. Es sind, außer den drei bereits vorhandenen, noch zwei Lokomotiven in Erwartung. Die verehrliche Direktion handelt gewiß im Interesse der Provinz, wenn sie eine derselben mit „Blücher“ tauft. — Die Silesia soll, an Gewicht mehr als 300 Ctr. enthaltend, über 14000 Thaler kosten. — Um die Zusammensetzung der, wie natürlich, zerstückt angekommenen Lokomotiven, hat

sich der Maschinenbaumeister Scharbaum besonders verdient gemacht. Techniker vom Fach rühmen seine namhafte Geschicklichkeit und Genauigkeit der Arbeit. — Erwähnenswerth ist noch eine auf dem Bahnhofe befindliche Feldschmiede, welche jede Fahrt mitmachen wird. Ebenso eine Maschine eigenthümlicher Bauart zum Schneiden der Holzschienen, höchst praktisch in Genauigkeit der Arbeit und in Zeitförderung. Auch ein Wasser-Krahn, zur Einfüllung des Wassers ist hier, wie auf jeder Station ein ähnlicher, angelegt. — Besondere Aufmerksamkeit nimmt der sogenannte „Telegraph“ in Anspruch, von dem mehrere Exemplare vorbereitet, eines aber am Ausgange des Bahnhofes, vorn an der Bahn selbst aufgestellt ist. Auf vielen Bahnen sind die Bahnenwächter mit Fahnen versehen, zu Ertheilung der Signale. Die hiesige Einrichtung ist vortheilhafter. Auf einer hohen Stange befinden sich oben zwei braunrothe Flügel, außerdem noch ein Korb, zum Heraus- und Herabziehen. Je nachdem sich die beiden beweglichen Flügel heben oder senken, oder der Korb hoch oben oder tief unten ist, geht Alles in Ordnung, oder nicht. Die genaue Bedeutung jedes einzelnen Zeichens des Telegraphen ist für uns ohne Interesse. Wenn nur die betreffenden Beamten möglichst sicher und verständlich darin eingeweiht sind, so wird mit des Himmels Hülfe niemals irgend ein Unglück arriören, wovon jede Furcht irgend einer Art, über die ich schließlich noch spreche, mehr als lächerlich ist.

Als ich (1838) zum Erstenmal auf einer Eisenbahn, damals nur nach der ersten Station von Leipzig nach Gerichshayn fuhr, war es 2 Uhr, als wir abfuhren. Um 3 Uhr war ich bereits wieder in Leipzig zurück, hatte 2 3/4 Meilen tour et retour, in Summe also 5 1/2 Meile gemacht und noch 20 Minuten in der Restauration zu Gerichshayn zugebracht. Das Alles war in einer Stunde geschehen. Ich will es nicht leugnen, daß ich mich förmlich befähigte, um zu sehen, ob das Alles wachend oder träumend mit mir vorgegangen sey? Ferner hatte ich mir allerlei Regeln und gute Vorsätze mitgebracht, wie z. B. nicht zu sprechen, den Athem an mich zu halten, nicht unverwandt nach einem Gegenstande hin zu sehen, um keinen Schwindel, keine Engbrüstigkeit zu bekommen. Nur zu bald sah ich die Lächerlichkeit meiner Besorgniß ein. Die Eisenbahnfahrt ist die angenehmste Empfindung, die man irgend haben kann. Man kuschelt wirklich wie in Abrahams Schooß. Man kann dabei essen und trinken und singen und klingen, wie und so viel man nur will. Jede Furcht ist in der That nur zu belächeln. Man hat statistisch ausgerechnet, daß sich Unglücksfälle auf Eisenbahnen zu den mit Wagen verhalten, wie eins zu zwei und siebzig. Das Jahr 1841 hat, wie man jetzt ermittelt, über fünf Millionen Passagiere auf deutschen Eisenbahnen befördert sehen, worunter gewiß nicht hundert auch nur der kleinste, folgenreiche Unfall getroffen. Wieviel tausend und aber tausend Unglücksfälle mögen aber unter einer gleichen Anzahl von Wagen-Passagieren vorgekommen sein? Wie oft wird selbst die vorsichtig geleitete Post davon betroffen! Nur das Eine will ich, wegen meiner Bekanntschaft mit der Sache, Denen rathen, die noch keine Fahrt mitgemacht haben. Sie mögen sich erst auf das Waggon setzen, die Fahrt mitmachen und hinterher das furchtbar schöne Schauspiel der vorüberfahrenden Waggonen, mit dem flammenden Cerberus vorn, mit ansehen, damit die Ueberzeugung der Gefahelosigkeit jedem Eindruck der furchtbar zerstörenden Gewalt vorangehe.

H. M.

Mannigfaltiges.

— Von einer Gemeinde der Grafschaft Esser wurde dieser Tage in der öfterlichen Kirchspiel-Versammlung eine Frau zur Armen-Aufseherin (obverseer) ernannt.

Es erhob sich einiger Widerspruch gegen die Wahl eines Weibes, sie schlug ihn aber mit dem erzürnten Ausruf nieder: „Wir haben eine Frau als König, ich sehe daher nicht ein, warum eine Frau nicht auch Armenaufseher sein soll.“ Die Ernennung wurde bestätigt.

— Am 17. April waren die großen Bassins in den Gärten der Tuilerien und des Palais royal fest zugefroren und die Kälte so bedeutend, wie man sich dessen seit 20 Jahren nicht erinnert.

— Das vereinigte Königreich von Großbritannien und Irland hat 3160 Fabriken, wovon 2642 allein auf England kommen. In diesen Fabriken werden 410,371 Arbeiter beschäftigt, darunter 250,000 weiblichen Geschlechts und 170,000 Kinder. Die Zahl der Fabrik-Heeren zu der Zahl der Land-Eigenthümer verhält sich wie 1 zu 60, die der Fabrik-Arbeiter aber zu den Land-Arbeitern, die Kinder abgerechnet, wie 1 zu 50. Im Ganzen sind 30 Millionen Menschen mit ihrer Existenz auf das Fabrik-Interesse hingewiesen.

Neueste politische Nachrichten.

* Paris, 19. April. (Privatmitth.) Die Regierung hat seit vorgestern durch telegraphische Depesche Nachricht von den am 12ten und 13ten in Madrid stattgefundenen Handwerker-Unruhen erhalten, dieselben aber zu veröffentlichen erst heute für geeignet gehalten. Zu gleicher Zeit sind jedoch die Madrider Blätter angekommen, welche über diese Unruhen ausführlicher sprechen. Das Abendblatt „Patriota“ enthält darüber Folgendes: „Die Maurer-Handwerker, welche an der Abtragung des Gebäudes von San Felipe arbeiten, versammelten heute (12.) in ihrem Vorsaß, die andern Handwerker zu einer Art Emute zu bewegen, um eine Erhöhung des Arbeitslohnes zu erzwingen. In beträchtlicher Anzahl durchstreiften sie die Hauptstraßen Madrids und nahmen ihre Richtung gegen das Haus des Hrn. Cordero. Der Gefe politico, der Kommandant der Provinz und die Alkaden verfügten sich sogleich an den Ort der Zusammenrottungen und suchten die Arbeiter zu beschwichtigen und die mit bicken Stöcken bewaffneten zu entwaffnen. Zu gleicher Zeit wurde ein Bataillon National-Garde in die Waffen gerufen und ein Detachement vor dem Hause des Herrn Cordero aufgestellt. Ein Beschluß wurde dann veröffentlicht, worin die Stadt-Behörde erklärt, daß sie entschlossen sei, dem Geseke Achtung zu verschaffen und die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. Die Unruhen haben sich am 13. Morgens erneuert, allein um Mittag war die Ordnung hergestellt.“ In der Sitzung vom 12ten berichtet dasselbe Blatt, hat Herr Martiani im Senate den Antrag gestellt, die Versammlung möge erklären, sie habe mit Entrüstung die in der französischen Pairskammer von Herrn v. Boissy ausgesprochenen Worte gelesen und mit Bedauern bemerkt, daß weder die Minister, noch der Kammerpräsident diesen Redner zur Ordnung gerufen. Dieser Antrag wurde von den Senatoren Ferrer, Secreone, Gomez Bezerra, Capaz und Lafara unterstützt. Am 13ten wird der Antrag zum zweitenmal gelesen, dann einer besondern Commission zur Berichterstattung überwiesen werden. — In den Cortes wird am 12ten der Bericht über den Gesezvorschlag gelesen, in welchem die Regierung die Vollmacht verlangt, 100 Millionen Reales in Schatzscheinen zu emittiren, welche bei allen spanischen Douanen als Zahlung des Einfuhrzollses zulässig wären. In der Kommission, welche über dieses Gesez zu berichten hatte, stellte sich eine dreifache Ansicht heraus, so daß keine die Majorität derselben hatte. Die Einen weisen die verlangte Vollmacht schlechweg zurück; die Anderen nehmen den Vorschlag unverändert an und die Dritten wollen ihn wesentlich beschränken.

Redaktion: G. v. Baerß u. H. Barth, Druck v. Groß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: „Präciosa.“ Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Hoff. Musik von G. M. v. Weber.
Mittwoch: „Iphigenia auf Tauris.“ Oper in 4 Akten. Musik von Ritter Gluck.

Verlobungs-Anzeige.

Unsere heutige Verlobung beehren wir uns, hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzugeben:
Henriette Mitschke, geb. Hennig,
Carl Reissler, Rittergutsbesitzer.
Glogau, am 20. April 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner guten Frau, gebornen Wessing, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch ergebenst an.
Münsterberg, den 23. April 1842.
H. Philo,
Königl. Kreis-Secretair.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 24. d. Abends 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, zeige, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an:
P. Dreßler.
Breslau, am 25. April 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Verwandten und Freunden die ergebene Anzeige, daß meine geliebte Frau Friederike, geb. Anderseck, heut von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.
Greiffenberg in Schl., den 23. April 1842.
Der Bürgermeister und Justiz-Commissarius
Dittich.

Todes-Anzeige.

Am 24. d. M. starb an den Folgen eines gastrischen Fiebers, die verwitt. Apothekerin, geb. Wilhelm, geb. Hecht. Dies zeigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hi rduch an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 25. April 1842.

Todes-Anzeige.

Heute 1/4 4 Uhr Nachmittags verlor ich durch den Tod meine theure Frau, und meine 12-jährige Anna ihre Mutter, Pauline Emilie, geborne v. Schwemmler. — Sie endete nach nomenlosen Leiden mit einer seltenen Gistesstärke und mit einem nie wankenden Vertrauen zu Gott und ihrem Erlöser. Dies statt jeder besondern Meldung.
Gunerwitz a. d. Landstrone, 20. April 1842.

Hausser, Pastor,
als Gatte.
Anna Hausser,
als Tochter.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)
Das heute früh um halb 1 Uhr an einem gastrischen Fieber und hingeretener Lungenlähmung erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten, Vater, Bruder, Schwieger- und Großvaters, des hiesigen Bürger und Wachsbleichers Carl Friedrich Wicke, in einem Alter von 69 Jahren und 7 Monaten, beeh-

ren wir uns, unseren hiesigen Anverwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 25. April 1842.
Die Hinterbliebenen.

Künftigen Freitag als den 29. April, Nachmittags um 6 Uhr, findet in der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur eine allgemeine Versammlung statt. Zum Vortrage kommen, vom Hrn. Professor Dr. Franzenheim: über den Nutzen, den die Technologie und die Anwendung einiger physikalischen Grundsätze gezogen hat, und vom Hrn. Professor Dr. Rahlert: über einen im Jahre 1739 auf schlesischem Gebiete verübten Seelenmord.
Breslau, den 25. April 1842.

Der General-Secretair
Wendt.

Ein nettes Haus, welches sich gut verrenterfirt ist billig zu verkaufen. Nachricht bei Hrn. Rorbmacher Gß, Kegerberg Nr. 24.

Die Gebrüder Graffina
aus dem Circus Franconi zu Paris, auch in Deutschland bereits rühmlich bekannt und in den achtungswerthesten Journalen belobt, sind hier angekommen und werden, da die Verhältnisse ihr Auftreten im Theater nicht gestatten, in einer eigens dazu erbauten Bude (Lauenzienplatz), Donnerstag den 28. d. M. ihre Vorstellungen der Athletik und Equilibristik beginnen. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Besonders empfehlenswerthe Lieder, zu haben bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52:

Freudenberg, C., Frühlingsglocken. — Der Bleicherin Nachtlid. — Die todte Braut. — Drei Lieder aus Reinicks Liederbuche mit Randzeichnungen. Op. 5. Pr. 10 Sgr.

Klingenberg, W., 4 Gesänge, Wanderlied. — Waldlust. — Aussöhnung. — Sehnsucht. — Für eine Singstimme mit Pianoforte. Op. 10. Pr. 15 Sgr.

Philipp, B. E., Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme m. Pianoforte, enth.: Drei Worte an * von B. — Lied von Heine. — Liebeslied von H. Wentzel. — Rose und Lied, von A. Kahlert. — Aus dem Buch der Liebe von Hoffmann von Fallersleben. Op. 18. Pr. 15 Sgr.

— Der alte Fritz. Lied von Geisheim. Für eine Singstimme m. Pianoforte. Pr. 7½ Sgr.

Rungenhagen, C. F., sechs Lieder: Das Mädchen im Hof. — Die drei Fröhlichen. — Linzerinn. — Wehmuthswonne. — Trauer um Friedrich Wilhelm III. — Tempipassati. — Gedicht von K. L. Kannegiesser. Für eine Mezzo-Sopran- oder Mezzo-Tenor-Stimme und Begleitung des Pianoforte. Pr. 10 Sgr.

Schnabel, Carl, Gesänge für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianoforte, enth.: Wanderers Morgengruss. — Tyroler Liebes. — Der Stern. — Mei Schatzerl. — Preis 10 Sgr.

— Keine Idee. Scherzhaftes Lied von Carlo, für eine Singstimme mit Pianoforte 5 Sgr.

Scholz, W. E., Sechs Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme m. Begleitung des Pianoforte, enth.: Herbstlied von Tieck. — An ihr Auge, von H. Wentzel. — Schlaflied von Ludw. Tieck. — Lied v. Heine. — Sonnenschein von Ferrand. — Blatt und Röslein von Geisheim. — Op. 19. Preis 20 Sgr.

Selfert, C. T., Gesänge. Das flotte Herz. — Trost für's bange Herz. — Für eine Singstimme mit Pianoforte. Preis 7½ Sgr.

Tauwitz, Ed., Schlummerlied von Oettinger, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Op. 8. 7½ Sgr.

— **Worte der Liebe.** Gedicht von Th. Körner, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 5 Sgr.

— **Das arme Kind.** Gedicht von Otto Weber, für eine Bassstimme mit Begleitung des Pianoforte und Violoncell (auch für das Pianoforte allein.) 12½ Sgr.

— **Trost.** Gedicht von Ed. Ferrand, für eine Singstimme mit Pianoforte- und Hornbegleitung. Op. 14. 7½ Sgr.

— **Vier Lieder:** Vöglein im Winter. — Wiegenlied. — Lied. — Nachgruss. — Für eine Singstimme mit Pianoforte - Begleitung. Op. 15. 15 Sgr.

— **Vier Lieder.** Lied des Gärtners. — Wiegenlied. — Lied. — Heimfahrt. mit Pffe. Op. 10. 12½ Sgr.

— **Frühlingsglaube.** — Mein Lieb. — Der Traum. — Gute Nacht. Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. Op. 7. 15 Sgr.

Wagner, P., Das eigne Herz, von Grünig, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. Pr. 5 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist erschienen:

Gebel, M., (Regierungsdirektor u.) **Die Rechte der Gutsbesitzer gegen die Landschaft** aus dem Grundgesetz entwickelt, als notwendiger Nachtrag zur Schrift: „**Ueber tiefe Verschuldung der Rittergüter**,“ nebst einer Anlage, die Aufnahme letzter Schrift bei der bezogenen Behörde betreffend. Preis 15 Sgr.

Beitrag zu der Schrift des Herrn Regierungs-Direktor Gebel: Die Rechte der Gutsbesitzer gegen die Landschaft, in Bezug auf dessen Mittheilungen über die Credit-Verhältnisse des Gutes M., vom Grafen Zedlitz von Rosenthal. Preis 5 Sgr.

Bei dem landwirthschaftlichen

Bereine zu Lissa bei Breslau
findet am 30. d. Mts., früh um 10 Uhr, die General-Versammlung und darauf die Wahl eines neuen Präsidiums und die Versteigerung der Zeitschriften statt.

Das Präsidium.

Zu herabgesetzten Preisen
ist nur noch kurze Zeit das berühmte **Paranorama und Diorama** und das große **Wachsfiguren-Kabinet** nebst den zwei lebenden Extremen, der Kiese und die Zwergin zu sehen. Erster Platz 5 Sgr., zweiter Platz 2½ Sgr. Kinder unter zehn Jahren, in Begleitung ihrer Eltern, zählen auf dem ersten Platz die Hälfte. Der Schauplatz ist auf dem Lauenzien-Platz in der großen neuerbauten Bude, und ist von Morgens 10 bis Abends 8 Uhr geöffnet.

NB. Um den hiesigen Schulen den Besuch in dieses Kunstkabinet zu erleichtern, erlaube ich die resp. Herren Lehrer, zuvor geneigt Rücksprache mit mir nehmen zu wollen.

Im Verlage von **C. P. Aderholz** in Breslau, ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die kirchlichen Gebete und Betrachtungen zum heiligen Altarsakramente in der Frohnleichnamszeit,

verdeutsch nach dem Brevier, Missal und Ritual.

Herausgegeben von **Joh. Barth. Wendelin Jüttner**, Caplan in Dittmachau.

Mit hochwürdigster geistlicher Approbation. Nebst einem herrlichen Stahlstich „das heilige Abendmahl“ nach Leonardo da Vinci. 8. Geh. 10 Bogen 7½ Sgr. Geb. 10 Sgr.

50 Rthl. Belohnung.

Durch gewaltsamen Einbruch wurden mir am 22. d. M. Abends zwischen 8 und 9 Uhr Ritterplatz Nr. 7, außer einer Summe von 220 Rthlrn. baaren Geldes in Friedrichs'or, Thalerstücken und Kassen-Anweisungen, letztere in einer roth-lasianenen Brieftasche, noch folgende Gegenstände geraubt: 12 Stück silberne Eßlöffel, 13 Stück silberne Kaffeelöffel, ein Vorlegelöffel, eine Sahnelle, 2 Zuckerzangen u. 2 Paar Messer u. Sabeln, sämtlich von Silber, 3 Sparbüchsen, gefüllt mit silbernen Schamünzen und neuem Gelde, ein langes ledernes Kästchen mit Medaillen und seltenen Münzen, ein hölzernes Kästchen, gleichfalls mit seltenen Münzen. Unter den angegebenen Münzen befinden sich ein alter Doppel-Dukaten mit Dehr, ein sogenannter Abenddukaten, ein schwedischer Christinen-Dukaten und 2 Bratkraten.

Ich warne vor dem Ankauf genannter Sachen und versichere demjenigen, der mir zum Wiederbesitz derselben verhilft, bei Verschweigung seines Namens, obige Belohnung.

C. Eckert, Leihbibliothekar, Kupferschmiedestraße im Einhorn.

Hötel - Verkauf.

Das zu Krakau, nahe am Hauptplatz gelegene sehr besuchte Hötel zum König von Ungarn, aus drei mit einander verbundenen Häusern bestehend, bekannt als das größte Privatgebäude im Krakauer Freistaate, zwei Stock hoch, enthaltend 88 frisch gemalte und vollständig möblierte Gastzimmer, einen sehr großen elegant decorirten Ballsaal nebst Vorzimmer und Gallerie, eine sehr große Weinstube, 2 Vorhäuser, 6 Kammern, 16 Küchen, ein zu einem Bierkeller jetzt für 1000 Fl. polnisch jährlich verpachtetes Lokal, Stallungen für 64 Pferde, Remisen auf 10 Wagen, 11 geräumige Keller, 5 große Böden, worunter ein Schüttboden, so wie mehrere andere theils zur Wirtschaft und Bequemlichkeit, theils zur Unterbringung des Gefinbes erforderliche Lokale, soll, wegen meines entfernten Wohnsitzes, aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige werden ergebenst ersucht, sich wegen der etwa nöthig erscheinenden Auskünfte gefälligst durch portofreie Briefe „an die Wirtschaftsprüfung des Hötels zum König von Ungarn,“ zu wenden.

Krakau, den 23. April 1842.

Der Besitzer **J. Knot.**

Bekanntmachung.

Von der Königl. Hochpreisl. Regierung zu Breslau als Mühlen-Baumeister concessionirt, empfehle ich mich hiermit zu geneigten, dieses Fach in seinem ganzen Umfange betreffenden Aufträgen, höflichst bitend, solche in Breslau an den Kaufmann Herrn M. Biebrach — Kupferschmiedestr. Nr. 39 — oder an mich nach Emsdorf gefälligst gelangen zu lassen.

Emsdorf bei Reichenbach in Schl., im April 1842.

Eduard Bendler, Mühlen-Baumeister.

Katholische Schulbücher.

Rendschmidt's Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. 5te Aufl. netto 10 Sgr., geb. 12½ Sgr.

— **Lesebuch** für die mittlere Klasse der katholischen Stadt- und Landschulen. netto 7 Sgr., gebunden 8½ Sgr.

Kabath's bibl. Geschichte des alten und neuen Testaments. 2 Thle. 5te Aufl. 15 Sgr.

Dieselbe im Auszuge 5 Sgr., gebunden 6 Sgr.

Desgleichen polnisch 5 Sgr., gebunden 6 Sgr.

Deutschmann's Gesang- und Gebetbuch, vollständiges, katholisches, zur öffentlichen und häuslichen Gottesverehrung. netto 15 Sgr., Gesangbuch apart 7½ Sgr., Gebetbuch apart 7½ Sgr., Melodienbuch dazu netto 20 Sgr.

Bartel's Religionslehre für die Unterklasse katholischer Elementarschulen in geschichtlicher Behandlung. 2te Aufl. 5 Sgr.

Unter der Presse befindet sich:

Książka do czytania dla użytku klasy średniej w szkołach katolickich miejskich, przez F. Rendschmidt, wyższego nauczyciela przy katolickiem Seminarium w Wrocławiu. Tłumaczenie z niemieckiego, z niektórymi, za dozwoleństwem Autora, uczynionymi odmianami ułożone przez Józefa Łapę nauczyciela elementarnego, oraz i członka honorowego i współpracownika wydziału literackiego w Gostynie w Wielkiem Księstwie Poznańskiem.

F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

F. E. C. Leuckart's Lese-Anstalten,

in Breslau am Ringe Nr. 52.

Grosses Musikalien-Leih-Institut

mit mehr als 36,000 Werken.

Deutsche, französische, englische, polnische und italienische Lese-Bibliothek

mit mehr als 40,000 Bänden.

Taschenbücher- und Journal-Lese-Zirkel.

Die Bedingungen sind anerkannt die billigsten. Auswärtigen werden noch ganz besondere Vortheile gewährt.

F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung.

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau**, am Ringe Nr. 52, sind so eben angekommen:

Egerien-Tänze von Strauss.

Für das Pianoforte zu 2 Händen 15 Sgr., zu 4 Händen 25 Sgr., für Violine und Pianoforte 15 Sgr. etc., für das Pianoforte im leichten Style 10 Sgr.

Bei **F. E. C. Leuckart in Breslau**, am Ringe Nr. 52, ist so eben erschienen:

Instruktion für die Dorfgerichte

bei den von ihnen vorzunehmenden gerichtlichen Verhandlungen, laut Publikandum des königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Raumburg am 18. November 1840.

Preis 7½ Sgr.

Brau- und Brennerei-Verpachtung.

Die zu Johanni d. J. zu Prottsch an der Weide pachtlos werdende herrschaftliche, nur eine kleine Meile von Breslau entfernte und von dessen Bewohnern stark besuchte und sehr vortheilhaft am Weidestruß gelegene Brau- und Brennerei soll anderweitig auf drei Jahre, jedoch mit Vorbehalt hinsichtlich der Wahl des Pächters, verpachtet werden, wozu deswegen den 19. Mai d. J. Vormittags 9 Uhr ein Termin in dasiger Schloß-Kanzlei ansetzt, und wo auch von 11 bis 1 Uhr Mittags die Pachtbedingungen von nun an täglich zu ersen sind. Gewerbkundige und kausionsfähige Brauer-Meister werden dazu hiermit eingeladen.

Bau-Verdingung.

Zur mindestfordernden Verdingung einiger auf 122 Rthl. 7 Sgr. 2 Pf., exclusiv Holzwerth, veranschlagten Baulichkeiten bei dem Königl. Förster-Etablissement in Raschwitz, Brieger Kreise, steht am Dien fünfzigsten Monats in der Behausung des Unterzeichneten, Vormittags von 9 bis 11 Uhr, Termin an, wozu Bietungslustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß, wer ein Gebot abgeben will, sich zuvor mit einem Depositatschein der Königl. Forst-Rendantur in Leubusch ausweisen muß, daß er dort eine Kaution von 30 Rthlrn. deponirt hat.

Anschläge und Bedingungen sind von heute ab in meinem Geschäftszimmer einzusehen.

Brieg, den 22. April 1842.

Wartenberg, Bau-Inspettor.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 27. Juli 1841 zu Altbagdorf, Kreis Glog, verstorbenen Anbauers Joseph Wet-gang wird dessen unbekannten Gläubigern in Gemäßheit der Vorschrift der §§ 137 und 138 Titel 17 Theil I. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Glog, den 15. April 1842.

Das Patrimonial-Gericht von Altbagdorf.

Auktions-Bekanntmachung.

Den 13. Juni a. c. und den folgenden Tag, Vor- und

Nachmittags, sollen im hiesigen Justiz-Amtes-Lokale mehrere Effekten von Gold und Silber, Juwelen, goldene Uhren, Schmuck und Geschmeide, feines Porzellan-Geschirr, weibliche Kleidungsstücke, auch zwei Pferde und eine Droschke öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Carlstraße D/S., den 27. März 1842.
Königlich Herzogliches Eugen v. Württembergisches Justiz-Amt.

Ignaz Jacobi wohnt: Ring Nr. 12, im Hause des Herrn Kaufmann Philipp.

Zu vermieten
und Johann zu beziehen ist Sandstr. Nr. 6 die 1te Etage, bestehend aus 4 Stuben und Kabinet, nebst Küchensube u. Das Nähere

Partiere.

Auktion.

Am 27ten d. M. Vormittags 9 Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42: eine Partie Cigarren, 2 Körbe Marinas, Rollenweise, 10 Str. Rauchtobak in Partien zu ½ Centner, 1 Str. Holländer-Schnupstobak (Nessing) und 100 Pfund Indigo in kleinen Partien, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 24. April 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Den 28ten d. Mts. kommt am 11 in der Wochen-Auktion, Neue Weltgasse Nr. 42, ein guter birkner Flügel von 7 Oktaven vor.

Reymann, Auktions-Kommiss.

Anerbieten.

Wünscht eine Dame in der geführten Gebirgstadt die Sommer- und Herbst-Monate zu leben, findet dieselbe für ein angemessenes Kostgeld bei der Wittve eines Beamten angenehme Unterkunft. Nähere Auskunft giebt auf portofreie Anfragen: **Knie**, Oberlehrer der schles. Blinden-Unterrihts-Anstalt, Breslau, an der Kreuzkirche Nr. 14.

Commerz-Kaps,

Erbfen,

Wicken,

Heide-Korn

empfang für fremde Rechnung zum Verkauf: **Salomon Simmel junior**,

Breslau, Schweidnitzer Straße Nr. 28.

Zum Auschieben.

wobei die ersten Gewinne Uhren sind, ladet auf Mittwoch nach Briggenththal ein:

Gebauer, Koffetier.

Frische

Holsteiner Mustern

sind angekommen bei

Ludwig Zettlich,

Dhlauerstraße Nr. 10.

200 Stück starke gut gemästete

Schöpfe stehen auf dem Dominio Klämsch-

dorf bei Neumarkt zum Verkauf.

Neue Bücher,

welche bei **Graf, Barth u. Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, vorräthig sind.

- Alberti, J. J.**, die junge Dame von gutem Ton und feiner Bildung. geh. 15 Sgr.
- Beck, M.**, die ersten Elemente der Geometrie und Trigonometrie. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.
- Demosthenes** slyntische Reden. Griechisch und deutsch, mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. geh. 10 Sgr.
- Diller, E.**, der Fürst der Liebe. Dichtungen. geh. 2 Rtlr. 20 Sgr.
- Forbiger, H.**, Handbuch der alten Geographie. 1r. Band. Mit 6 Karten und 4 Tabellen. geh. 4 Rtlr. 15 Sgr.
- Frank, J.**, die Philosophie der Mathematik. Zugleich ein Beitrag zur Logik und Naturphilosophie. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.
- Gelpke, Prof. Dr. E. J.**, die Jugendgeschichte des Herrn. geh. 1 Rtlr. 10 Sgr.
- Geppert, Dr. E. C.**, die Götter und Heroen der alten Welt. geh. 2 Rtlr.
- Gervinus, H.**, Handbuch der Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. geh. 1 Rtlr. 15 Sgr.
- Gesinde-Ordnung**, die preussische. geh. 7 1/2 Sgr.
- Goldsmith, the Vicar of Wakefield.** Mit Wörterbuch von Sporskil. geh. 10 Sgr.
- Hausarzneimittel**, 500, gegen alle Krankheiten der Menschen. geh. 15 Sgr.
- Heinsius, Dr.**, Concordat zwischen Schule und Leben, oder Vermittelung des Humanismus und Realismus, aus nationalem Standpunkte betrachtet. geh. 15 Sgr.
- Jacob, F. A. L.**, Feierlänge an den Gräbern der Vollenbeten. geh. 10 Sgr.
- Lesche, J. W.**, Herzog Leopold von Braunschweig, der Menschenfreund. Ein Epos in neun Gesängen. geh. 10 Sgr.
- Lichtstrahlen**, beleuchtend Religion, Christenthum und Welt. Aus Heinrich Schottke's Werken. geh. 15 Sgr.
- Nota, A.**, Scelta di comedie. geh. 26 1/4 Sgr.
- Offentlichkeit, Mündlichkeit, Schwurgerichte.** Von einem rheinpreuss. Gerichtsbeamten. geh. 5 Sgr.
- Osann, Dr.**, die Anwendung des hydroelektrischen Stromes als Heilmittel. geh. 10 Sgr.
- Pflichten**, die wichtigsten, eines Lehrlings, als Wegweiser bei der Aufnahme in das bürgerliche Gewerbsleben. geh. 1 1/4 Sgr.
- Platons Phädon**, griechisch und deutsch, mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. 22 1/2 Sgr.

Bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau (Herrenstr. Nr. 20) ist zu haben:

M ü n n i c h:

Das neueste Hand- und Reisebuch für junge Handwerker,

enthaltend Belehrungen über die verschiedenen Handwerks-Einrichtungen und Gebräuche; Anstandsregeln; kurze Geographie von Deutschland; Reiserouten durch alle Theile Deutschlands und die angrenzenden Länder; über Münzen, Maße und Gewichte; Verzeichniß derjenigen Dörfer, wo die verschiedenen Handwerker die beste Gelegenheit finden, sich in ihrem Gewerbe zu vervollkommen und auszubilden; Regeln zur Erhaltung der Gesundheit auf Reisen; nützliche Vorschriften und Recepte für den augenblicklichen Bedarf und bei eintretenden Krankheiten auf Reisen; Mittel, Scheintodte zu retten; Witterungsanzeige; Anweisung, die Lage der Weltgegenden zu jeder Zeit aufzufinden; Denkschrift eines Handwerkmannes an seinen Sohn, der in die Fremde wanderte; Anleitung zum Briefschreiben; kleines Fremdwörterbuch zum Verstehen ausländischer Wörter; Sprichwörter; Stammbuch-Aufsätze; Anekdoten und Scherzreden. Nebst einer Sammlung von Gebeten und religiösen Gedichten. Zweite Auflage. Mit einer Karte von Deutschland. Gebunden. Preis 22 1/2 Sgr., ohne Karte 17 1/2 Sgr.

Bei **J. J. Weber** in Leipzig ist erschienen und bei **Graf, Barth und Comp.** in Breslau, Herrenstr. Nr. 20, zu haben:

Wohlfeile Taschen-Ausgabe.

BOZ sämtliche Werke.

Aus dem Englischen

von **H. Roberts**
und **E. M. Moriarty.**

Preis eines jeden Bändchens 1/3 Thlr.

Jedes Werk ist auch einzeln zu haben.

Die Pickwickier.
6 Bändchen.

Nikolas Nickelby.
7 Bändchen.

Londoner Skizzen.
4 Bändchen.

Oliver Twist.
3 Bändchen.

Joseph Grimaldi.
2 Bändchen.

**Master Humphrey's
Wanduhr.**
9 Bändchen.

Barnaby Rudge.

Fortsetzung von Master Humphrey's Wanduhr.
8 Bändchen. Preis 2 2/3 Thlr.

Bildergalerie zu Boz. Barnaby Rudge.

Illustrirt von **G. Cattermole** und **H. R. Browne.**

8 Hefte. Preis eines jeden Heftes (aus 10—12 Bildern bestehend) 1/6 Thlr.

In Folge des freundlichen Entgegenkommens des Herrn **Ch. Dickens (Boz)** und nach Uebereinkunft mit seinen Verlegern Herrn **Chapman** und **Hall** sind wir in den Stand gesetzt, gleichzeitig mit der Londoner Ausgabe die Original-Abbildungen derselben zu liefern. Im Formate reihen sich diese an die oben erwähnte Taschenausgabe an.



Bei **M. Gofphorst** in Breslau (Albrechtsstr. Nr. 3) ist so eben erschienen:
Preis, Dr. B., die Krankheiten des **Atmungs-Apparates**, welche für die alkalisch-salinischen **Schwefel-Thermen zu Warmbrunn** geeignet sind, nebst Beobachtungen, als Beiträge zur Pathologie und Balneotherapie, daselbst gesammelt während der Brunnenzeit des Jahres 1841. Gr. 8. geh. 15 Sgr.

Früher erschien von demselben Verfasser:

Preis, Dr. B., **Beobachtungen über die Heilkraft der Bäder zu Warmbrunn**, gesammelt während der Brunnenzeit des Jahres 1839. Gr. 8. geh. 25 Sgr.

— **Beobachtungen über die Heilkraft der Bäder zu Warmbrunn**, als Beiträge zur Pathologie und Balneotherapie gesammelt während der Brunnenzeit des Jahres 1840. Gr. 8. geh. 10 Sgr.

Ediktal-Vorladung.

Auf den Antrag der königlichen Intendantur des VI. Armee-Corps hieselbst ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Jahre 1841 an nachstehende Truppentheile und Militair-Institute, als:

- 1) das 2. Bataillon (Breslauer) 3. Garde-Landwehr-Regiments zu Breslau;
- 2) die Regiments-Deconomie-Kommission 10. Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
- 3) das 1. und 2. und Füsilier-Bataillon 10. Linien-Infanterie-Regiments und deren Deconomie-Kommission zu Breslau und Glog;
- 4) die Regiments-Deconomie-Kommission 11. Linien-Infanterie-Regiments zu Breslau;
- 5) das 1. und 2. Bataillon 11. Linien-Infanterie-Regiments u. deren Deconomie-Kommissionen zu Breslau;
- 6) das Füsilier-Bataillon 11. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Deconomie-Kommission, so wie die demselben attachirte Straf-Sektion zu Glog;
- 7) das 1. Kürassier-Regiment und dessen Deconomie-Kommission zu Breslau;
- 8) das 4. Husaren-Regiment und dessen Deconomie-Kommission, so wie dessen Lazareth zu Dhlau und Strehlen;
- 9) die 2. Schützen-Abtheilung und deren Deconomie-Kommission zu Breslau;
- 10) die 6. Artillerie-Brigade, so wie deren Haupt- und Spezial-Deconomie-Kommission zu Breslau, Glog, Frankenstein und Silberberg;
- 11) das Füsilier-Bataillon 22. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Deconomie-Kommission zu Brieg;
- 12) das Füsilier-Bataillon 23. Linien-Infanterie-Regiments und dessen Deconomie-Kommission zu Schweidnitz;
- 13) das 6. Husaren-Regiment, eine Eskadron und deren Lazareth zu Münsterberg;
- 14) die selbstständige Straf-Sektion zu Silberberg;
- 15) die 11. Invaliden-Kompagnie und deren Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Habelschwerdt;
- 16) das Detachement der 12. Invaliden-Kompagnie und dessen Kranken-Verpflegungs-Kommission zu Reichenstein;
- 17) das 1., 2. und 3. Bataillon 10. Landwehr-Regiments, incl. Eskadrons zu Breslau, Dels und Neumarkt;
- 18) das 1., 2. und 3. Bataillon 11. Landwehr-Regiments incl. Eskadrons zu Glog, Brieg und Frankenstein;
- 19) die Halb-Invaliden-Sektion des 1. Kürassier- und 4. Husaren-Regiments, sowie der 6. Artillerie-Brigade zu Breslau und Dhlau;
- 20) die 6. Gendarmerie-Brigade zu Breslau;
- 21) die 11. Divisionschule zu Breslau;
- 22) die Garnison-Schule zu Silberberg;
- 23) die Artillerie-Depots zu Breslau, Glog und Silberberg;
- 24) die beiden Garnison-Lazarethe zu Breslau;
- 25) die Garnison-Lazareth zu Glog, Silberberg, Brieg und Frankenstein;
- 26) das Montirungs-Depot zu Breslau;
- 27) das Proviant-Amt zu Breslau;
- 28) die Reserve-Magazin-Verwaltung zu Brieg;
- 29) die Festungs-Magazin-Verwaltung zu Glog und Silberberg;
- 30) das Train-Depot zu Breslau;
- 31) die Festungs-Notirungs- oder ordinaire Festungs-Bau- und eisernen Bestands-Kassen in den Festungen zu Glog und Silberberg;
- 32) die extraordinären Fortifikations- und Artillerie-Bau-Kassen in den Festungen Glog und Silberberg;
- 33) die Festungs-Revenüen-Kassen in den Festungen Glog und Silberberg;
- 34) die Garnison-Verwaltungen zu Breslau, Glog, Silberberg und Brieg;
- 35) die magistratualischen Garnison-Verwaltungen zu Frankenstein, Reichenstein, Habelschwerdt, Münsterberg, Strehlen, Dhlau, Dels und Neumarkt;
- 36) die Bureau- und Bibliothek-Kassen der kgl. Intendantur des VI. Armee-Corps;
- 37) die während des Herbst-Manövers in Fürstenu und Grigau bestehenden Kantonnements-Lazarethe

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermerken. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

27. Mai 1842 Vormitt. 11 Uhr

im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor

dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendar Herrn Baron v. Hundt an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er kontrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau, den 18. Januar 1842.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Erster Senat.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verlaufe des den Erbschaft Franz Deuser'schen Erben gehörigen, am Laurentius-Platz Nr. 19. kleine Scheitniger-Straße Nr. 2. vormals unter Dekanats-Gerichtsbarkeit Nr. 16. gelegene, auf 6185 Rtlr. 6 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Grundstücks, wozu 4 Morgen 12 A. R. Acker und 3 Morgen 164 A. R. 81 A. R. Garten geschlagen, haben wir einen Bietungstermin auf

den 7. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Lühse im Parteien-Zimmer Nr. 1 anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Die Bedingungen, unter denen der Verkauf erfolgen soll, sind folgende:

- 1) Der Verkauf erfolgt in Baufsch und Baugen, ohne Vertretung der Taxe;
- 2) jeder Bieter erlegt den zehnten Theil der Taxe baar oder in kursirenden inländischen geldwerthen Papieren als Kaution;
- 3) Käufer übernimmt den Rubr. II. Nr. 1 eingetragenen Grundzins von 4 Sgr. ohne Anrechnung auf das Kaufgeld;
- 4) Käufer übernimmt auf die Kaufgelber die Rubr. III. Nr. 6 auf dem ganzen Grundstück nebst Acker und Garten haftenden Sechshundert Thaler und deren Verzinsung vom Tage der Uebergabe an, so wie die auf zwei Drittel des Gesamtgrundstücks Rubr. III. Nr. 9 haftenden 500 Rthlr. und in gleicher Art deren Verzinsung;
- 5) das übrige Kaufgeld wird dagegen baar zum Depositum des königlichen Vormundschaftsgerichts gezahlt, wogegen Verkäufer die Verpflichtung übernehmen, die Rubr. III. Nr. 7 auf ein Drittel des Grundstücks haftenden 277 Rthlr. 25 Sgr. 5 1/2 Pf., so wie die Rubr. III. Nr. 10 auf dem ganzen Grundstück haftenden 35 Rthlr. 18 Sgr. 8 Pf. lösen zu lassen;
- 6) die Uebergabe erfolgt sofort nach geleisteter Zahlung des baar zu erlegenden Theils der Kaufgelber;
- 7) der Käufer übernimmt ohne Anrechnung auf das Kaufgeld sämtliche Kosten der Taxe, Subhastation, des Werthstempels und der Uebergabe;
- 8) zur Erklärung über den Zuschlag Seitens des königlichen Vormundschafts-Gerichts wird eine achtstägige Frist nach Abhaltung des Auktions-Termins vorbehalten, innerhalb deren der Käufer an sein Gebot gebunden bleibt.

Breslau, den 18. März 1842.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das Dominium Fürsten-Eigenth, hiesigen Kreises, beabsichtigt in seiner Brennerei eine Dampfmaschine von 6 Pferdekraft aufzustellen. — Dieselbe soll außer dem Brennapparat und denen zur Spiritus-Fabrikation erforderlichen Vorrichtungen, auch zum Wasserpumpen, Siebeschneiden, Futterquerschnitten, Schrotten und Mahlen für eigenen Bedarf benutzt und in Bewegung gesetzt werden.

Da die Zulässigkeit dieser Anlage in polizeilicher Hinsicht anerkannt worden ist, so wird dies Vorhaben in Gemäßheit des Gesetzes vom 1. Jan. 1831 und des §. 16 des Regulativs vom 16. Mai 1838 hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, damit diejenigen, welche ein Einspruchsrecht dagegen zu haben vermeinen, solches binnen einer Präklusivfrist von 4 Wochen bei mir geltend machen mögen, indem auf etwaige spätere Einwendungen nicht gerücksichtigt werden wird.

Dels, den 21. April 1842.

Königlicher Landrath

v. Prittwitz.

Besten Militär-Luft-Lack, das pfd. 4 1/2 Sgr., empfiehlt zu geneigter Abnahme:

Steinmüller, Werderstr. Nr. 13.

Ein dreijähriger Schweizerstier, schön und stark gebaut steht zum Verkauf bei dem Dominium Kunern bei Münsterberg.

H. Dienstfertig's Strohhut-Geschäft,

Schmiedebrücke Nr. 10,

ist wiederum mit ganz feinen Italienischen Damenhüten vollkommen assortirt. Dies zur gütigen Beachtung für hiesige und auswärtige Kunden.

Leih-Bibliothek.

Einem hochgeehrten Publikum empfiehlt der Unterzeichnete seine von dem Buchbinder Hrn. Nave hier angekaufte, erst seit 4 Jahren bestehende Lesebibliothek zur gütigen Beachtung. Die Bibliothek enthält außer den besten klassischen Schriftstellern Deutschlands, eine große Auswahl der beliebtesten Schriften neuerer Zeit. Stets werde ich bemüht sein, durch Anschaffung der neuesten und besten Erscheinungen der Belletristik, den Wünschen meiner geehrten Leser entgegen zu kommen.

Breslau, den 25. April 1842.

C. Eckert, Kupfer-Schmiede-Strasse im Einhorn.

Verkauf eines Landguts im Königr. Polen.

Das Landgut Rycharwa wielka oder Groß-Rycharwa an der Straße von Lublin nach Lublin, 2 1/2 Meilen von Lublin und der Chaussee gelegen, soll aus freier Hand verkauft werden.

Entfernt 6 Meilen von der Weichsel, 4 Meilen von dem schiffbaren Flusse Wieprz, 1/2 Meile von der Stadt Rycharwa, wo jährlich 12 Jahrmärkte abgehalten werden, 3 Meilen von der Stadt Lublin, 2 Meilen von der Stadt Beleyce und 24 Meilen von Warschau, liegt das Grundstück in einer etwas erhabenen, äußerst reizenden Gegend, die mit Recht Polens Schweiz genannt zu werden verdient.

Das Gut besteht aus einem Dorfe mit 30 Frohn-Bauern und einem Vorwerk, das nachstehende Gebäude in sich faßt:

1 massives, palastähnlich gebautes Wohnhaus von 6 Zimmern mit Doppelfenstern, einer Küche, Wohnung für die Bedienung und 3 Zimmern für den Dekonom; 1 Haus für den Gärtner, 3 einfache Häuser für die Fuhrleute, 3 Scheunen, 2 Gebäude für die Schaafe, 2 Vieh- und 2 Pferde-ställe, 1 Speicher, 1 gemauerte Speisekammer, 1 Brennerei und ein Gebäude zur Branntwein-Niederlage, 1 Dresch- und Hechel-Maschine, auch gehört ein Frucht- und Gemüsegarten dazu. Ein gemauerter Krug befindet sich ebenfalls dort, außerdem noch 2 Schenkhäuser, 1 Schmiede, 1 Wassermühle mit 2 Gängen, die von dem durch Lublin strömenden Flusse Bystrzyca getrieben wird. Ein kleiner Bach, der von den Bergquellen gebildet wird und ausgezeichnetes Wasser hat, durchschneidet die Gärten und ergießt sich in den Fluß.

Der Boden des Gutes ist durchgängig zum Weizenbau fähig, selbst in den Wäldern ist kein Sand zu finden, doch trifft man oft auf Kalkstein und Mergel.

Das Dorf selbst, in welchem die Bauern wohnen und wo eine Pfarrkirche ist, liegt jenseits des Flusses.

Die Oberfläche des Gutes ist 4850 Morgen Magdeburger Maas, wovon auf das Vorwerk 2092 Morgen Feld, in 4 Abtheilungen à 523 Morgen, kommen; davon bleiben 2 Felder immer zu Brachfeldern. Waldung besitzt es 1046 Morgen, Wiesen 160 Morgen, Viehweiden, außer den beiden Brachfeldern à 523 Morgen, noch 196 Morgen. Die Branntweinpacht in Rycharwa bringt bis jetzt 4000 fl. poln.

Die Pflichten der Frohn-Bauern sind folgende:

- 1) Alle Wochen 4 Tage bei Hofe zu arbeiten, 2 Tage mit Gespann, 2 Tage zu Fuß.
- 2) Jede Nacht 2 Nachtwächter zu stellen.
- 3) 12 Tage jährlich Scharwerk zur Wassermühle und Dämme zu graben.
- 4) Schaafe zu scheeren.
- 5) Während der Ernte 2 Schnitter zu schicken.
- 6) Flach und Hanf spinnen.
- 7) Jede der Frauen muß 6 Gewinde Garn spinnen, wozu das Material vom Hofe gegeben wird.
- 8) Kartoffeln ausgraben.
- 9) Zu hundert Schwämme (esbare Pilze) oder ein Huhn zu geben.
- 10) 2 Hühner und 1 Kapaun von jeder Person zu geben, und in der Ernte 2 Fuder Getreide nach dem Herrnhof einführen.

Im Jahre 1839 wurden diese Güter amtlich auf 305,632 fl. poln. aber 50,938 2/3 R. oder 45,844 1/10 Silber-Rubel geschätzt.

Sämmtliche Abgaben und Steuern des Grundstücks betragen 1462 fl. poln., und lastet auf demselben eine Anleihe von 100,000 fl. poln.

Wegen der Kaufbedingungen ist der Wacenas Boycick Woytowski in Warschau erbötig, das Nähere mitzutheilen.

Von Frankfurt a. M. und Leipzig

zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch, den Empfang der sämmtlichen Transporte meiner daselbst persönlich eingekauften neuesten Waaren ergebenst anzuzeigen.

Heinr. Aug. Kiepert,

am Ringe Nr. 20, dem Fischmarkt gegenüber.

Haupt-Lager

gefertigter Herren-Hemden, Chemisets, Manchetten, Halsketten und Foulard-Taschentücher. Ferner Damen-Hemden, die vorzüglichsten Negligée- und Morgenhäubchen, Negligée-Jäckchen, gestickte Kinder-Kleider und elegante Taufzeuge bei

Breslau. Heinr. Aug. Kiepert, Ring Nr. 20, erste Etage.

Mousseline de laine-Kleider

in den elegantesten neuesten Mustern, mit und ohne Atlas-Streifen, im Werthe von 8, 10 und 12 Thln., empfiehlt in großer Auswahl für 4, 5 und 6 Rthl.

Louis Schlesinger, Hofmarkt-Ecke Nr. 7, Mühlhof, 1 Treppe hoch.

Englisches Steinkohlen-Pech

und

englischen Steinkohlen-Theer

empfang und offerirt

Herrmann Hammer,

Albrechts-Strasse Nr. 27, vis-à-vis dem K. Post-Amt.

Möbel = Damaste

in den neuesten Dessins und schönsten Farben erhielt ich direkt aus Leipzig und empfehle solche zur gütigen Beachtung. Die Leinwandhandlung von

Carl Delbig, am Neumarkt Nr. 11.

Den Empfang sämmtlicher von mir in Leipzig eingekauften Waaren zeige ich ergebenst an.

Emanuel Hein, Ring Nr. 27.

Zucker = Runkel = Rüben = Saamen

empf. hlt von eigner 1841er Ernte:

Friedrich Gustav Pohl,

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Asphalt-Cement

zur Anwendung bei Dornischen Dächern und zur Verwendung bei Trottoirs empfiehlt:

J. S. Ehler, Schmiedebrücke 49.

Schafvieh-Verkauf.

50 Stück hochfeine Super-Electorals-Jährlingsböcke und eben so viel dergleichen Mutterschafe verschiedenen Alters sind auf der Stammschäferei zu Beerberg bei Lauban zu verkaufen und bis Mitte Mai in der Wolle annoch zu besichtigen. Jede gewünschte Auskunft ist zu ertheilen bereit der Pächter Müller daselbst.

Anstellungs-Gesuch.

Ein unverheiratheter praktisch gebildeter Dekonom aus den sächsischen Erblanden sucht zu Johann d. J. eine Anstellung als Verwalter. Derselbe ist mit den besten Zeugnissen versehen und wird der Ritterguts-pächter C. F. A. Müller in Beerberg bei Lauban darauf Reflektirenden umgehend jede mögliche Auskunft gern ertheilen.

Eine frische Sendung von
ächtem Schweizer-Käse,
holländischen Käse,
Bollburger Käse

erhielt in fetter Waare und offerirt zum Wiederverkauf als einzeln zu den billigsten Preisen:

C. S. Schwarz, Dhlauerstr. Nr. 21.

In einer hiesigen Handlung findet ein Lehrling baldiges Unterkommen. Das Nähere im Agentur-Comtoir Dhlauerstraße Nr. 84.

Zu vermieten

und bald oder zu Johann zu beziehen ist ein Quartier von 3 Stuben und Zubehör, schöner Aussicht, nah an der Eisenbahn, im Rasenkauf zu Rothkreischam. Baumert.

Eine goldene Damen-Cylinder-Uhr, an einem goldenen Ketten, mit Granaten besetzt, ist am vergangenen Sonntag auf dem Wege vom Wintergarten über die Ober nach der Klosterstraße Nr. 1, h., verloren gegangen. Wer sie an dem legeren Orte par terre, rechts, abgibt, erhält 5 Rthl. Belohnung.

Nicht zu übersehen!

Große Stöcke Viola matronalis sind zu bekommen auf dem Dome Nr. 14, in der Eischianischen Fundation.

Karl Friebsch, Gärtner.

Mineral = Brunnen

von 1842er Fällung.

Von diesjährigem bei dem schönsten Wetter gefüllten Brunnen habe bereits erhalten: Marienbader Kreuzbrunn, Egerfranzensbrunn, Eger Salzquelle und kalten Sprudel, Selter, Ober-Salzbrunn, Pilsnaer und Saibschüger Bitterwasser und empfehle selbige zu den billigsten Preisen.

F. W. Neumann,

in 3 Mahren am Bücherplatz.

Ein hiesiges Haus,

im Materialwerthe von 17000 Rthl., welches 1050 Rthl. Miete bringt, soll für 16,500 Rthl. verkauft werden. Es eignet sich zu jedem Nahrungsbetriebe und ist im besten Bauzustande und die Quartiere sind sehr billig vermietet. Näheres bei Herrn Militisch, Dhlauer Straße Nr. 84.

Universitäts = Sternwarte.

25. April 1842.	Barometer 3.	Thermometer				Wind.	Gewöl.
		innere.	äußere.	feuchtes niedrig.			
Morgens 6 Uhr.	27" 9 76	+ 7, 9	+ 3 6	0, 0	R	28°	überwölkt
9 Uhr.	10.10	+ 7, 8	+ 5, 4	3, 0	RNB	27°	
Mittags 12 Uhr.	10.20	+ 8, 0	+ 6 8	3, 5	R	46°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	10.14	+ 8, 1	+ 7, 8	3, 2	RNB	49°	
Abnds 9 Uhr.	10.42	+ 8 0	+ 3 6	1, 4	DRD	60°	beiter

Temperatur: Minimum + 3, 0 Maximum + 7 8 Does + 8 7

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt, „Die Schlesische Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thaler 7 1/2 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thaler 12 1/2 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.